

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 98 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haften die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 20 R.-M., Zeit. Kellern R.-M. 1.— auswärts. Kellern R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 216.

Montag, 16. September 1929.

77. Jahrgang.

Englischer Kurswechsel.

Es steht eine heisende Ironie darin, daß ausgerechnet der „Petit Parisien“ jenes Interview mit dem englischen Premierminister bringen mußte, das vielleicht am klarsten die veränderte Richtung in der Politik von Saint James kennzeichnet. Der Zusammenhang ist allerdings klar. Man war in Frankreich beunruhigt über die Haltung der Arbeiterpartei, die entsprechend ihrem Wahlauftritt nun auch praktisch die Loslösung aus der bisherigen Bundesgenossenschaft betreibt, Snowden's Auftreten im Haag, der Vorstoß Lord Robert Cecil's in Genf, sowie das Echo der Londoner Presse haben an der Seine stärkste Beunruhigung hervorgerufen. So veranlaßte der Chefredakteur des „Petit Parisien“ die Gelegenheit, die sich ihm bei der Tagung des Völkerbundes bot, um Macdonald selbst zu befragen. Die Antwort war so, daß er zunächst zögerte, sie überhaupt zu veröffentlichen. Wir nehmen an, daß er sich erst inzwischen mit dem Quai d'Orsay in Verbindung gesetzt hat, und daß man ihm dort riet, das Interview zu drucken, damit es nicht etwa in einer englischen Zeitung vorher erschiene, wo es ja als Kampfansage noch viel deutlicher wirken mußte.

Man kann sich in Frankreich winden soviel man will, die Befreiung der englischen Politik von der Vorherrschaft der Franzosen ist reiflos durchgeführt worden. Praktisch im Haag, wo man nicht die mindeste Rücksicht mehr nahm, ferner in der Abrüstungskommission, in den Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika, und nun auch grundtätig durch die Erklärung Ramsay MacDonald's. An sich könnte man auch in Paris mit den Ausführungen einverstanden sein, wenn man dort tatsächlich nur ein freundliches Zusammenleben der Nationen wünschte. Dagegen ist kein Wort gefallen. Aber an der Seine will man mehr. Man hat sich zehn Jahre hindurch bemüht, die britische Hilfe für die Befestigung der eigenen Macht kräftig auszunutzen und damit namentlich in den letzten Jahren unter der schwächlichen Regierung Baldwin-Chamberlain erhebliche Erfolge erlitten. Den Gipfel bildete jenes Geheimabkommen, das auf den amerikanischen Einspruch hin fallen gelassen werden mußte, aber auch in England selbst die Wendung mindestens vorbereitet hat. Dort sah man plötzlich Gefahren, an die man gar nicht gedacht hatte, nämlich eine Feindschaft mit den stammesverwandten Amerikanern und eine Überlassung des Kontinents an Frankreich und seine Vasallen. Das war mehr als man ertragen konnte. Deshalb hat die Arbeiterpartei kurz vor dem Wahlkampf in der heftigen Rede Snowdens, die von MacDonald etwas abgemildert wurde, dieser Politik der Schwäche den Krieg erklärt. Im Programm selbst wurde ausdrücklich davon gesprochen, daß man einseitige Bündnispolitik nicht mehr betreiben würde.

Macdonald hat das unterstrichen und gar kein Fehldarum gemacht, daß die Zeiten der Entente für ihn vorüber sind. Es ist sonderbar, daß er, der den Gedanken der Vereinigten Staaten von Europa so kühl aufnahm, tatsächlich für ihn weit mehr leistet als Briand, der sich schon an künftigen Föderationen berauscht. Die Voraussetzung für eine Annäherung der Völker der Alten Welt ist aber, daß jene Beziehungen nachgeprüft werden, die bei aller Betonung des friedlichen Charakters doch einen starken aggressiven Gehalt haben. Wir rechnen dazu nicht das englisch-französische Bündnis der Vergangenheit, wohl aber die Verträge, die Paris mit Brüssel, Prag, Warschau, Bukarest und Belgrad abgeschlossen hat und die auch heute noch bestehen. Sie dienen nicht nur der Verteidigung, selbst wenn das im Wortlaut festgelegt ist, denn sie geben den Mächten ein Gefühl der Sicherheit, das sich sehr leicht in Abenteurer umkehren kann. Chamberlain hat dabei die Franzosen unterstützt, obschon er sich viel leicht darüber nicht ganz klar war. Jedenfalls ist in diesem ganzen Jahr nichts geschehen, was zur Entspannung beigetragen hätte. Daß sich das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich inzwischen wesentlich gebessert hat, ist keine Widerlegung, denn Frankreich hat dabei nicht schlecht abgeschnitten. Es hat Zugeständnisse gemacht, dafür aber den Verzicht Deutschlands auf Elsass-Lothringen heimbringen können. Vor allem hat es aber auch nach Locarno niemals die geringste Änderung in seiner Wehrpolitik eintreten lassen. Es hat weiter gerüstet und gerade seine Disziplin befestigt, als ob es nach wie vor auf einen Angriff rechnen mußte.

Wenn jetzt England den Standpunkt vertritt, daß Bündnisse überhaupt eine Gefahr bedeuten und deshalb abzulehnen, so entspricht das nicht nur der Richtung der Labourparty, sondern dem Geist von Locarno und den Grundlagen, auf denen der Völkerbund errichtet wurde. Frankreich hat gegen all diese Voraussetzungen bisher gesündigt. Jetzt kommt die Wendung infolgedessen, als England wieder beweglicher wird. Es hat mit den Vereinigten Staaten das Flottenabkommen im wesentlichen bereits vereinbart. Sogar unter sehr erheblichen

Die Politik der Woche.

Innen- und außenpolitische Sorgen.

as. Berlin, 16. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Auch in der neuen Woche dürfte in der Innenpolitik zunächst

die Bombenaffäre

weiter im Vordergrund bleiben. Die polizeilichen Ermittlungen sind zu einem gewissen Abschluß gelangt, und es ist gelungen, einen Teil der 11 Bombenattentate aufzuklären. Selbsterweise versucht die Hugenberg nachstehende Rechtspreffe die ganze Angelegenheit zu bagatellisieren und verzeichnet mit einer gewissen Genugtuung jede Haftentlassung, zu der die Polizei sich genötigt sieht. Ganz zweifellos ist es Pflicht der Polizei, Deutschland davor zu bewahren, daß Balkanmethoden bei uns üblich werden. Daß nicht weniger als 11 Anschläge verübt werden konnten, ist zweifellos ein Zeichen dafür, daß es sich um mehr als um Dumme-Jungenstreiche handelt. Die Polizei war zu schärfstem Eingreifen verpflichtet und wenn bei solchen Aktionen einige Personen mehr als unbedingt notwendig verhaftet wurden, so ist ein solches Vorgehen nun einmal nicht zu vermeiden, denn zweifellos ist es immer noch zweckmäßiger, ein bis zwei überflüssige Verhaftungen vorzunehmen, als durch allzulanges Warten den Tätern die Möglichkeit zum Verschwinden zu geben.

Auch das

Volksbegehren gegen den Young-Plan

dürfte weiterhin den Gegenstand von Erörterungen bilden, zumal die gestrige Dortmunder Tagung der christlichen nationalen Bauern- und Landvolkspartei hat erkennen lassen, wie wenig diese Partei mit den Hugenbergschen Plänen zufrieden ist. Durchaus mit Recht ist bei dieser Tagung erklärt worden, daß Hindenburg nach dem jetzigen Hugenbergschen Entwurf zu bestrafen sei, wenn er die Young-Gesetze unterzeichnet. Damit ist in der Tat der ganze Unfinn des Volksbegehrens klar und deutlich gekennzeichnet.

Weiterhin dürfte in der Innenpolitik

die Arbeitslosenversicherungsreform

einen wichtigen Gegenstand für Verhandlungen bilden,

zumal sich der Reichsrat heute erneut mit dieser Frage befassen soll. Zwischen der preussischen Regierung und der Reichsregierung ist ein Kompromiß zustande gekommen, welcher aber leider der Wirtschaft und insbesondere dem Saisongewerbe neue Belastungen nicht erspart. Es scheint, als ob das Zentrum geneigt ist, diesem Kompromiß zuzustimmen, wenigstens auf die Dauer von 1½ Jahren, da sich die Zentrumsfraktion auf ihrer Koblenzer Tagung in diesem Sinne festgelegt hat. Damit dürfte zunächst die größten Schwierigkeiten für die Arbeitslosenversicherungsreform beseitigt sein, wenngleich auch noch manche Fragen zu klären sein werden.

In der Außenpolitik werden zunächst

die Genfer Verhandlungen

noch weiter die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, zumal von englischer Seite ein Vorstoß in der Abrüstungsfrage erwartet wird. Die französischen Blätter sind angesichts dieses Vorstoßes bereits reichlich nervös geworden, da sie sich durchaus im Klaren darüber sind, daß die Engländer ihr früheres Zugeständnis rückgängig machen werden, nach welchem die ausgebildeten Reserven nicht in die Abrüstungskonvention einbezogen werden sollten.

Daneben werden die Verhandlungen über

die Inangenehmung des Young-Planes

das Interesse in Anspruch nehmen. Auch hier sind noch zahlreiche, für Deutschland bedeutsame Fragen zu klären, wie denn ja auch die Zentrumsfraktion in ihrer Koblenzer Beratung ihre endgültige Stellungnahme zum Young-Plan von dem Ausfall dieser Verhandlungen abhängig gemacht haben.

Im allgemeinen wird man sagen können, daß es in der deutschen Innen- und Außenpolitik vorerst noch nicht allzu lebhaft werden wird. Sowohl Reichsaussenminister Dr. Stresemann wie der Reichskanzler werden erst im Laufe der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren, womit dann, zumal auch der Reichstag Ende dieses Monats seine Vollkungen wieder aufnimmt, die politischen Ferien endgültig ihr Ende erreicht haben werden.

können wir nur einverstanden sein. Da Deutschland nichts begehrt, als seine Freiheit und die Wiederherstellung von Grenzen, die schon aus wirtschaftlichen Rücksichten notwendig sind, und zwar nicht nur im deutschen Interesse, sondern in dem Europas, wird es jede Bemühung unterstützen, die außer dieser mit Spigen versehenen Bündnispolitik herausleitet. Man braucht das Interview in seiner Wirkung nicht zu überschätzen. Zumal die Gefahr besteht, daß bei Konsulten London wieder, wie schon vorübergehend, eine gewisse Gleichgültigkeit beweist, aber es wäre sehr wohl denkbar, daß man in Paris früher oder später gleichfalls einen Kurswechsel vornimmt, für den jetzt ein Zwang besteht.

Befolgen die Franzosen Wiesbaden?

London, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die ersten englischen Truppen aus dem Rheinland sind am Sonntag hier eingetroffen. Es handelt sich um ungefähr 60 Mann vom Dorsetshire- und Dorsetshire-Regiment, denen von ihren Angehörigen ein herzlicher Empfang bereitet wurde.

„Daily Express“ berichtet über eine plötzliche Krise in der Durchführung der Rheinlandräumung, die durch die Ankündigung hervorgerufen worden sei, daß die englischen Truppen in Wiesbaden nach ihrem Abzug durch französische ersetzt werden sollen. Nach Berichten des Sonderkorrespondenten des Blattes siehe es fest, daß wenigstens zwei französische Regimenter in Wiesbaden einmarschieren werden.

Der Oberkommandierende der englischen Truppen im Rheinland ist vom englischen Kriegsminister Shaw nach London berufen worden, um, nach Informationen des Blattes, eine wichtige Besprechung mit dem Kriegsminister und möglicherweise auch mit Macdonald über die Rheinlandräumung zu haben.

Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) An Berliner zuständigen Stelle ist von einer Absicht der Franzosen, den durch den Abzug der Engländer freiwerdenden Teil der dritten Zone bis zur völligen Räumung besetzt zu halten, nichts bekannt. Es heißt, daß diese Möglichkeit bei den Haager Verhandlungen nicht ins Auge gefaßt worden ist. Fest steht aber, daß eine solche Maßnahme der Franzosen mit dem Haager Ergebnis unter keinen Umständen in Einklang zu bringen wäre.

Der Abzug der britischen Truppen.

London, 14. Sept. Der amtliche britische Funkdienst meldet: Heute begann mit dem Abtransport zweier Regimenter aus Wiesbaden der Abmarsch der britischen Rheinarmee. Während der elf Jahre, die die Truppen am Rhein standen, haben sie sich untadelhaft geführt. Dieser Tatsache gedenkt General Sir William Thwaites in seinem Abschiedsbericht. Alle Mitglieder der Besatzungsarmee haben sich, so sagte er, für sich selbst und für die britische Armee in den Augen derer, mit denen sie in Berührung gekommen sind, wegen ihres soldatenhaften Verhaltens und ihres Verständnisses und ihrer Höflichkeit gegenüber dem Volke, in dessen Lande sie sich aufhielten, angesehen und Achtung verschafft.

Die Räumung von Jülich.

Jülich, 15. Sept. Am 16. September verlassen zwei Bataillone des 8. belgischen Linieninfanterieregiments die Stadt Jülich. Es bleiben noch ein Bataillon und eine Gendarmerieabteilung bis zum 28. Oktober zurück. Bei einer Einwohnerzahl von 10 000 hatte Jülich mit einer Besatzungsziffer bis zu 4000 Mann die verhältnismäßig größte Besatzungsziffer des besetzten Gebietes überhaupt. Durchschnittlich hat die Besatzung 11 Prozent des Wohnraumes der Stadt beansprucht. Die offizielle Freigabe der Stadt erfolgt am 30. November zusammen mit der Freigabe der ganzen von den Belgiern besetzten zweiten Zone.

Lord Robert Cecil für Berücksichtigung der ausgebildeten Reservisten.

Genf, 15. Sept. In unterrichteten englischen Kreisen wird berichtet, daß Lord Robert Cecil trotz der Einschüchterungsversuche der französischen Presse entschlossen ist, im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung einen Entschließungsantrag zugunsten der Berücksichtigung der ausgebildeten Reservisten einzubringen, die bekanntlich nach einem Mehrheitsbeschluss des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz im April dieses Jahres in die Abrüstungskonvention nicht aufgenommen werden sollen. Lord Robert Cecil, der sich vor einigen Tagen in Londoner Rundfunk sehr entschieden für eine tatsächliche Abrüstung in allen Waffengattungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft eingesetzt hat, will nun diese Frage heute schon vor das Forum des Abrüstungsausschusses der Völkerbundversammlung bringen, das etwa 25 Staaten mehr umfasst als der Vorbereitungsausschuß. Über die Form und die Ausgestaltung seines Antrages, dessen Annahme von entscheidender Bedeutung für die Verwirklichung der ersten Etappe einer tatsächlichen Abrüstung wäre, läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.

Klarheit über die Bomben-Attentäter.

Berlin, 15. Sept. Das Landeskriminalpolizeiamt teilt mit: Die vom Preussischen Landeskriminalpolizeiamt unter Leitung des Kriminalpolizeirates Weise I im engen Einvernehmen mit den zuständigen Polizeibehörden Altona, Berlin, Flensburg, Hamburg, Hannover, Harburg, Wilhelmshafen, Kiel, Lübeck und Schleswig durchgeführten umfassenden polizeilichen Ermittlungen sind nach eingehender Prüfung des umfangreichen beschlagnahmten Schriftmaterials und der zahlreichen Zeugenaussagen zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Feststellungen haben ergeben, daß die verschiedenen Bombenanschläge, von denen die meisten schon jetzt restlos aufgeklärt werden konnten, auf eine einheitliche Bewegung rechtsradikaler aktivistischer Kreise zurückzuführen sind. Als Mittelpunkt dieser Bewegung ist allem Anschein nach die Reichshauptstadt anzusehen. Es wird jetzt die Abgabe der in Berlin und Altona entstandenen polizeilichen Ermittlungsorgane an die Organe der Justiz in die Wege geleitet.

Von den in Berlin festgenommenen 11 Personen werden im Laufe des Montagvormittags sieben Personen dem zuständigen Richter vorgeführt, und zwar Ernst v. Salomon, Hartmann, Blasch, Erich Thimm, Herbert Mittelsdorf, Kurt Rohde, Fischer, Heinrich Bauer und Willi Wilske. Die übrigen vier Personen, Georg Kraschke, Werner Loh, Dr. Salinger und Hans Gerd Tesch, wurden im Laufe des Sonntags entlassen.

Von den in Altona in polizeilichem Gewahrsam befindlichen 24 Personen erscheinen 23 derart stark belastet, daß gegen sie von der Polizei richterliche Haftbefehle erwirkt werden dürften. Zu diesen 23 Personen gehören u. a. folgende leitende Persönlichkeiten der Landvolkbewegung: Der Landwirt Klaus Heim aus St. Annen-Osterfeld, Antkist und Leiter von Sprengstoffanschlägen und Hofbesitzer Wilhelm Hamken, ferner die Angehörigen der Zeitung „Das Landvolk“ Nidels, Rühl, Bruno v. Salomon und Johnson, Welsch, Rüdthmann, schließlich nach die Landwirte Schade, Matthes, beide auf Grund des Geständnisses des Welsch, sowie Amandus Widtz.

Der Täter von Jhehoe.

Altona, 14. Sept. Bei den heutigen Vernehmungen der im Zusammenhang mit den Sprengstoffanschlägen verhafteten im Altonaer Polizeipräsidium ist auch das Attentat auf das Jhehoe-Landratsamt eingestanden worden. Es handelt sich um den bereits mehrfach erwähnten Johnson.

Pulver- und Sprengstoffdiebstahl.

Rastenburg, 14. Sept. In den letzten Tagen sind die am Rastenburg-Friedhof angelegten Aufbewahrungsräume einer hiesiger Firmen, die sich mit dem Verkauf von Pulver zur Herstellung von Munition für Jagd- und Scheibenschießen sowie von Sprengstoffen befassen, erbrochen und beraubt worden. Es sind insgesamt etwa 13 Kilogramm Sprengstoff und Pulver entwendet worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Dienstag Zeppelinbesuch in Berlin.

Berlin, 16. Sept. Der Start zur nächsten großen etwa zehntägigen Deutschlandfahrt des „Graf Zeppelin“ findet laut „Montagspost“ am Dienstag in den frühen Morgenstunden zwischen 4 und 6 Uhr statt. Die Fahrt ist hauptsächlich bestimmt, Dr. Hugo Eckener bei seiner Ankunft in Hamburg mit dem Luftschiff zu begrüßen. Da in Hamburg mit dem Luftschiff nicht gelandet werden kann, wird Eckener sofort mit der Bahn nach Berlin weiterreisen. Das Luftschiff führt ebenfalls nach Berlin und wird hier landen. Von Berlin aus wird Eckener die Weiterreise nach Friedrichshafen mit dem Luftschiff machen.

Stresemann über das Haager Ergebnis.

Wieder Herren im eigenen Hause.

Berlin, 15. Sept. Der Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“, Theodor Wolff, hatte in Genf eine Unterredung mit Dr. Stresemann. Dr. Stresemann hat bei dieser Gelegenheit seine Gedanken zu dem Abschluß der Haager Konferenz in folgenden Ausführungen entwickelt:

Die Gegner unserer Politik operieren mit dem beliebten Schlagwort, durch den Young-Plan werde das deutsche Volk für zwei Generationen verflucht. Statt immer von der nächsten Generation zu sprechen, die wahrscheinlich schon unter ganz anderen Bedingungen leben wird, sollte man zunächst einmal daran denken, daß der Young-Plan der gegenwärtigen Generation eine sehr starke Erleichterung bringt. In den nächsten zehn Jahren hat das deutsche Volk

ungefähr sieben Milliarden weniger

zu zahlen, als es nach dem Dawes-Plan schuldete. Ist das etwa nichts? Die Gegner der Haager Abmachungen gehen ein bißchen schnell über diese Tatsachen hinweg, daß der Young-Plan nicht nur die Schuldsomme des Dawes-Planes wesentlich herabsetzt, sondern uns auch die Mehrzahlungen auf Grund des Wohlfahrtsindex erspart hat. Wenn das deutsche Volk ein Jahr lang seinen Verbrauch an Genussmitteln auf die Hälfte herabsetzen würde, könnte es die Kapitalsumme aufbringen, die notwendig ist, um die Zahlungen der letzten Jahrzehnte des Young-Planes abzulösen. Man sagt, wenn wir den Dawes-Plan beibehalten hätten, wäre es zur Krise gekommen, und dann wäre die Revision des Schuldvertrages eingetreten. Es konnte aber noch lange dauern bis zu dem Zusammenbruch, und inzwischen müßten wir die Dawes-Lasten tragen. Vielleicht machte sich auch nicht jeder klar, was der Zusammenbruch bedeutet hätte. Als man glaubte, die Verhandlungen der Sachverständigen in Paris würden scheitern, sagte mir der Direktor einer großen Bank, wenn infolge des Scheiterns der Verhandlungen eine Deroute entstehen sollte und ihm die von seiner Bank geborgten kurzfristigen Kredite gekündigt würden, würde seine Bank gezwungen sein, auch ihren Kunden die Kredite zu kündigen. Die Banken hätten allerdings nicht den hundzierten Milliardenunternehmungen gekündigt. Für die nicht konzernmäßig gebundenen selbstständigen Unternehmungen wäre es eine Katastrophe gewesen. Wir hätten dann allmählich die Alleinherrschaft der großen Syndikate gehabt. Den selbstständigen Unternehmungen wäre ein Ende gemacht worden. Durch die Annahme des Young-Planes soll Deutschland von der wirtschaftlichen und der Finanzkontrolle befreit werden. Solange Deutschland unter dieser Kontrolle steht, ist es doch ein Staat wie früher die Türkei. Der Young-Plan entlastet uns, die Möglichkeit des Moratoriums ist das kleinere Übel, und in finanzieller und politischer Beziehung ist es unbedenklich die bessere Lösung. Man hat uns vorgeworfen, wir seien zu bereit gewesen, das zu betonen. Das, sagte man, sei zum mindesten ein taktischer Fehler gewesen. Ja, wir hätten uns darüber nicht geäußert, wenn nicht die Opposition in so unerhörter Weise

die Tatsachen entstellte

hätte. Auf den Grafen Westarp trifft das nicht zu. Er hat sich an dieser Verfälschung nicht beteiligt, aber gegen die, die uns in dieser Standalösen

Manier angegriffen, müßten wir uns wehren. Diese Leute haben den Mut, auch von der

Befreiung des Rheinlandes

so zu reden, als wäre das etwas ganz Gleichgültiges. Dr. Stresemann erinnerte an das Wort Clemenceaus: „Wir sind und bleiben im Rheingebiet“, an Poincarés Formel: „Die im Versailler Vertrag vorgesehenen Räumungsfristen haben noch nicht zu laufen begonnen“, und an die Zeit der Ruhrbesetzung. Da glaubte man, nicht nur das Rheinland würde in den Händen der Franzosen bleiben, sondern auch die Ruhr. Jetzt wird das Rheinland frei. Das ist ein politisches Resultat, das vor nicht sehr langer Zeit sehr vielen noch unerreichbar schien. Der ganze Gedanke, im Rheinland bleiben zu können, ist aus den Köpfen verschwunden. Auch der ganze Gedanke der Kontrollkommission ist abgetan. Reinerlei neue Kontrolle ist geschaffen worden, und selbstverständlich hätten wir keine angenommen. Die Vergleichskommission des Locarno-Vertrages, die bei Meinungsverschiedenheiten anrufen werden kann, hat Graf Westarp trotz seiner prinzipiell ablehnenden Haltung früher als einen Erfolg der Locarno-Politik bezeichnet. Die neuen Lasten, die im Haag übernommen worden sind, bestehen aus einem Zuschuß zu den Besatzungskosten in Höhe von 30 Millionen Mark bei 60 Millionen Gesamtkosten. Darin liegt ein Anreiz für die Besatzungsmächte, die Räumung zu beschleunigen. Der Young-Plan gab uns die Möglichkeit, die Tragung der Besatzungskosten durch die Gegner zu fordern. Der Verzicht auf die Ansprüche, die wir gegen die besetzenden Armeen wegen der Schädigungen usw. haben, ist gewiß ein Opfer. Aber viereinhalb bis fünf Jahre weniger Besetzung ist wohl ein Opfer wert. Die Höhe der Annuitäten ist nicht vermehrt worden, nur die Verteilung des geschützten und des ungeschützten Teils der Annuitäten ist verschoben worden.

Im ganzen: Deutschlands Belastung ist durch den Young-Plan vermindert worden. Alle Möglichkeiten für die Zukunft bleiben gewahrt. Die Überwindung unserer Wirtschaft und unserer Finanzen verschwindet. Wir sind wieder Herr im eigenen Hause. In einigen Monaten wird das Rheinland frei sein. Es bleibt auch keine Kontrolle zurück. Die Leute, die uns bekämpfen, nennen das eine „Niederlage“, ein Blatt hat erklärt, daß die Konferenz im Haag eine „Katastrophe“ gewesen sei. Ich denke, das deutsche Volk wird doch die Wahrheit erkennen, auch wenn man ihm so die klaren Tatsachen fälscht.

Man wird die Tage, an denen die letzten Soldaten das Rheinland verlassen haben werden, gewiß als Festtage feiern wollen. Ob es dann eine sehr dankbare Rolle sein wird, beiseite zu stehen und die Politik der Versöhnung in Grund und Boden zu verdammen, ist doch sehr zweifelhaft.

Saarbesprechung in Berlin.

Berlin, 15. Sept. Wie dem „Vorwärts“ aus Saarbrücken gemeldet wird, haben die Zentrums- und Sozialdemokratische Partei und die Saarländische Volkspartei (eineinhalb Liberale und Demokraten) des Saargebietes beim Auswärtigen Amt in Berlin eine Sitzung des Saarausschusses mit der deutschen Saarbesatzungsgeschichte für die Pariser Verhandlungen beantragt. Die Sitzung soll vor der Abreise der deutschen Delegation in Berlin stattfinden. Außerdem haben die genannten Parteien einen gemeinsamen Vorstoß für ein Sachverständigen-gremium, das der deutschen Delegation für Paris aus Kreisen der Saarbevölkerung beigegeben werden soll, unterbreitet.

Diese könnten nur überwunden werden, wenn alle diejenigen, die entschlossen seien, den Young-Plan anzunehmen, auch bereit seien, die Verantwortung für solche Maßnahmen zu übernehmen.

Nach dem Minister sprach die Landtagsabgeordnete Doenhoff über kultur- und sozialpolitische Kommunalfragen, wobei sie das Programm der Demokratischen Partei für diese Fragen entwickelte.

Die Koblenzer Tagung der Zentrumsfraktion

Koblenz, 15. Sept. Das Ergebnis der Koblenzer Beratungen der Zentrumsfraktion wurde in folgender offiziellen Rundgebung zusammengefaßt:

„Die Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages und der gesellschafternde Vorstand der Deutschen Zentrums-Partei traten am 14. September in Koblenz zur gemeinsamen Tagung zusammen. Gegenstand der Aussprache waren insbesondere die Reform der Erwerbslosenversicherung und die außenpolitische Lage als Folge der Haager Abmachungen. Über das Ergebnis der Haager Konferenz und die politische Lage fand eine eingehende Aussprache statt. Sie ergab eine einheitliche Auffassung. Die Fraktion begrüßt die bevorstehende Befreiung Deutschlands von fremder Besatzung und dankt der Bevölkerung des besetzten Gebietes für ihre in schwersten Zeiten bewiesene opfervolle deutsche Treue. Die Fraktion sieht sich jedoch nicht in der Lage, entscheidend zum Young-Plan und Haager Stellung zu nehmen. Die Tragweite des Young-Planes und die abschließende Beurteilung der Haager Abmachungen sind wesentlich bedingt durch das Ergebnis der weiteren im Gange befindlichen Verhandlungen. Insbesondere betont die Fraktion die Notwendigkeit, einen Weg zur beschleunigten Rückgliederung der deutschen Saar zu finden und Sicherungen gegen die Möglichkeit jeder weiteren Sanktion zu schaffen. Die Fraktion verlangt, daß die Reichsregierung unverzüglich ein umfassendes Finanzprogramm vorlegt, das eine Sanierung der Reichsfinanzen und eine Erleichterung der drückenden Steuerlasten herbeiführt. Die endgültige Stellungnahme der Fraktion wird nach weiterer Klärung der politischen und finanziellen Voraussetzungen erfolgen.“

Danzigs Beitritt zum Kellogg-Pakt vollzogen.

Washington, 14. Sept. Im Staatsdepartement wurde bekannt gegeben, daß der polnische Geschäftsträger am 11. September die Urkunde des Beitritts des Freistaats Danzig zum Kellogg-Pakt deponiert und daß man heute alle Signatarmächte hiervon benachrichtigt habe.

Schacht an Owen Young.

Die Verhandlungen über die Reichsbahn.

Berlin, 15. Sept. (Fig. Drahtbericht.) Das Organisationskomitee für die Reichsbahn wird — ebenso wie die übrigen Ausschüsse — in den nächsten Tagen seine Arbeit aufnehmen. Es war ursprünglich geplant, diese Verhandlungen in Berlin zu führen. Ministerialdirektor Dorn vom Reichsfinanzministerium ist nun sowohl führend tätig im Liquidationskomitee als auch bei den kommenden Reichsbahnverhandlungen. Da das Liquidationskomitee seine Arbeiten aber in Paris aufnehmen wird, wird angenommen, daß nach einer formellen Sitzung in Berlin auch die Verhandlungen über das weitere Schicksal der Reichsbahn in Paris stattfinden.

Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen verdient nun der Brief besondere Beachtung, den am 8. Juni in Paris der Führer der deutschen Delegation Schacht an den Präsidenten Owen Young gerichtet hat und der sich mit dem Schicksal der Reichsbahn beschäftigt. Dieser Brief hat in Beamtenkreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Der bisher unbekannte gebliebene Brief hat folgenden Wortlaut:

„In Kapitel 8a — Quellen und Sicherheiten — ist vorbehalten worden, daß das Organisationskomitee Vorschläge ausarbeitet, wonach der private und unabhängige Charakter der Deutschen Reichsbahngesellschaft aufrechterhalten bleibt. Ich bin gebeten worden darzulegen, welche wesentlichen, zurzeit bestehenden Bestimmungen in dieser Richtung beibehalten und vom Organisationskomitee beachtet werden sollen.

Nach meiner Auffassung können folgende Bestimmungen in Frage: Führung des Betriebes der Reichsbahn als Monopolunternehmen. — Geschäftsführung nach kaufmännischen Gesichtspunkten unter Wahrung der Interessen der deutschen Volkswirtschaft. — Trennung der Finanzen von den Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen. — Reichsaufsicht. — Vorschriften für das Personal. — Zuständigkeit des Verwaltungsrats und des Vorstandes. — Voraussetzungen für die Mitgliedschaft im Verwaltungsrat.

Bei Ausarbeitung der neuen Verfassung im Einklang mit diesen Grundfäden soll das Organisationskomitee beachten, daß die Reichsbahngesellschaft verpflichtet ist, einen Beitrag für Zwecke des neuen Planes nur für den Zeitraum von 37 Jahren zu leisten.“

Es fällt bei diesem Brief des Führers der deutschen Delegation an den Präsidenten Young auf, daß gewissermaßen darin die Kapitelüberschriften wiedergegeben werden, die das Reichsbahngesetz vom 30. August 1924 enthält, und es darf deshalb angenommen werden, daß hier eine Regelung getroffen werden soll, die diesem Gesetz entspricht. Was im besonderen die Zusammenfassung des Verwaltungsrats anlangt, die auch bei den kommenden Verhandlungen erörtert werden soll, so sagt darüber das Reichsbahngesetz, daß die Mitglieder des Verwaltungsrats erfahrene Kenner des Wirtschaftslebens oder Eisenbahnsachverständige sein müssen. Sie dürfen nicht Mitglieder des Reichstags, eines Landtags, der Reichsregierung oder einer Landesregierung sein.

Dr. Schacht und die Internationale Bank.

Berlin, 15. Sept. Nach französischen Pressemeldungen soll sich Reichsbankpräsident Schacht geweigert haben, die deutschen Vertreter für die Konferenz, auf der die Organisation der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich festgelegt werden soll, zu ernennen. Demgegenüber wird festgestellt, daß Reichsbankpräsident Schacht sich nicht geweigert hat, die zwei deutschen Vertreter zu ernennen. Er hat vielmehr dem Präsidenten der Bank von Frankreich, Moreau, ausdrücklich die Zustimmung zur Einladung der beiden amerikanischen Delegierten zur Konferenz gegeben und gleichzeitig Herrn Moreau gebeten, die weitere Initiative zu übernehmen und Zeit und Ort für die Tagung mit den Notenbankpräsidenten zu vereinbaren. Das Vorgehen Dr. Schachts steht im Einklang mit den Bestimmungen des Young-Planes und des Haager Protokolls.

Um den Sitz der Zahlungsbank.

Paris, 16. Sept. Der „Petit Parisien“ glaubt mitteilen zu können, daß die Einberufung des Organisationsausschusses für die internationale Zahlungsbank deshalb eine Verzögerung erfahren dürfte, weil Reichsbankpräsident Dr. Schacht an den Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, einen Brief geschickt habe, in dem er seine Überraschung darüber zum Ausdruck bringt, daß dieser Organisationsausschuß durch einen Regierungschef, nämlich den belgischen Premier-

minister Jaspar, einberufen worden sei, was nach Ansicht Dr. Schachts nicht den Bestimmungen des Young-Plans entspricht, da dieser Ausschuß durch die Direktoren der Emissionsbanken einberufen werden müsse. Auf diesen Brief sei Dr. Schacht die Antwort übermittelt worden, daß das Protokoll der Haager Konferenz, wenn nicht der Young-Plan selbst, die Einberufung des Ausschusses durch den Vorsitzenden der Konferenz vorgegeben habe und daß Premierminister Jaspar durch die Einberufung des Komitees nur die ihm übertragene Aufgabe erfüllt habe.

Der „Petit Parisien“ knüpft daran folgende Betrachtung: In Wirklichkeit handelt es sich wohl um eine einseitige Bestimmung, die den endgültigen Sitz der internationalen Zahlungsbank betrifft. Man befürchtet in Berlin und zweifellos auch in London, daß die Versammlung des Organisationsausschusses in Brüssel zu einer ständigen Einrichtung wird und dadurch ein Präzedenzfall für den endgültigen Sitz der Bank in Brüssel geschaffen wird. Diese Befürchtung ist in Wirklichkeit unbegründet, da es selbstverständlich dem Vierzehnerausschuß trotz seines Präliminärzusammentreffens in Brüssel vollkommen freisteht, sich später anderswohin zu begeben und da der Sitz der Bank erst im Laufe der Diskussion und im Einvernehmen mit den Regierungen festgelegt wird.

Barter Gilbert plötzlich nach Amerika abgereist

Paris, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Reparationsagent Barter Gilbert hat sich am Samstagabend in Cherbourg auf dem Dampfer „Mauretania“ nach den Vereinigten Staaten eingeschifft. Die geheimgehaltene Amerikareise des Reparationsagenten hat in Paris stark über- rächt. Man kann sich nicht erklären, was Barter Gilbert dazu bestimmte, so überraschend plötzlich seine Pläne zu ändern. Noch am Samstag vormittag wurde von der Cunard-Linie in Abrede gestellt, daß der Name Barter Gilbert auf der Schiffsliste stehe. Der Reparationsagent hat sich erst im letzten Augenblick einen Platz auf der „Mauretania“ vorbehalten lassen. Er kam von Berlin in aller Eile in Paris an, um auf dem Bahnhof St. Lazare den Zug nach Cherbourg zu besteigen. Im Zuge hatte sich Gilbert auf den Namen Mister S. P. G. einen Platz belegen lassen. Anwesenden Pressevertretern, die den Reparationsagenten erkannten, verweigerte er der „Chicago Tribune“ zufolge jede Auskunft über Grund und Zweck seiner Reise nach den Vereinigten Staaten.

Mussolini über aktuelle Fragen.

Rom, 15. Sept. Mussolini hielt in einer großen Versammlung der faschistischen Partei im Palazzo Venezia, an der auch die Provinzialleitungen der Partei, Regierungsmitglieder und Vertreter der Presse teilnahmen, eine Rede, die sich mit einer Reihe aktueller Fragen befaßte. Mussolini behandelte zunächst die Arbeitslosigkeit und erklärte sich mit der Haltung des Klerus nach dem Abschluß der Lateranverträge im wesentlichen befriedigt. Nach Ankündigung einer Reihe von gesetzgeberischen Maßnahmen mehr verwaltungstechnischen Charakters, erklärte Mussolini u. a., niemals habe er so wie heute in vollem Umfange die lebensvolle Aktualität der Lehre vom zentralisierten Autoritätsstaat empfunden. Zu diesem Thema kehrte Mussolini am Schluß seiner Rede noch einmal zurück, nachdem er sich zunächst mit großer Schärfe gegen die von den politischen Emigranten ausgehenden Verleumdungen des Faschismus gewandt hatte. Er erklärte u. a., die Welt nehme vermehrtes Interesse an der faschistischen Revolution, die ein politisch-soziales System vorweg in Wirklichkeit umgesetzt habe, das den modernen Notwendigkeiten entspreche und eigentlich, dem Zwang der historischen Tatsachen gehorchend, auch in anderen Ländern angewendet werden müsse.

wirbelt anspruchlos, aber durchwegs unterhaltsam vorüber, mit Georg Alexander und Nora Gregor in den Hauptrollen, und findet einmütigen, starken Beifall.

Ein recht vorwegenes Lustspiel erlebte in den Kammer-spielen seine deutsche Aufführung: „Der Unwiderstehliche“ von Paul Géraldy und Robert Spiter. Mabelaine erzählt, daß sie von ihrem Mann betrogen wird. Sie rächt sich nicht, indem sie Gleiches mit Gleichem vergeltet, sondern beauftragt ihren vornehmen Anbeter, den Unwiderstehlichen, dem sie allein hatte Widerstand leisten können, ihres Gatten Geliebte für sich zu erobern. Das tut er im Handumdrehen, verlangt aber von Mabelaine, für die „Unkosten“ belohnt zu werden. Und Mabelaine, die Spröde bezahlt — und bezahlt mit ein wenig Vergessensglut, denn sie, wie jede ihrer Vorgängerinnen, glaubt doch des ewig Angetretenen letzte und tiefste Liebe zu sein. Von anderen Händen bereitet, wäre das Gericht unappetitlich. Ein solcher Nachgeschmack bleibt dennoch, auch dem Vorurteilslosesten, zurück. Doch sei versichert, daß Ammut und spielerischer Humor für sich bestehen, daß der lezuelle Witz weniger des Sexus als des Wises wegen in Erscheinung tritt. Dementsprechend die geschmackvolle Vorstellung unter Gustaf Gründgens Regie. Gedacht sei vor allem der Grotte Mosheim, die im leichtesten Spiel ein Stück Menschenschicksal war.

Der neue Direktor der Volkshöhle, Karlheinz Martin, eröffnete mit Georg Büchners „Dantons Tod“. Daß der Dichter, der Jüngling, der nur 24 Jahre erlebte, ein Deutscher und eine Geniehoffnung war, möchte nicht allein für die Wahl bestimmend gewesen sein. Starke Wellen schlagen aus der Zeit der französischen Revolution, wie sie der Dichter sah, in die unterge herüber. Aus dem Gegenstand der Weltanschauungen, für die Danton, der Individualist, und Robespierre, der Dogmatiker der Masse, ihr Leben einleben, ergibt sich für uns das soziale Problem der Gegenwart. Die Aufführung ergreift vor allem im al fresco der Massenmengen. Der Nationalkonvent, das Revolutionstribunal, die rasende Straße, das bleibt in Ohr und Auge und in allen Nerven als heftigste Erinnerung.

Ein „Deutsches Volkstheater“ hat sich unter der Diktion Joachim v. Ostau im Westen aufgetan. Es eröffnete mit Gerhart Hauptmanns reinstem und innerlichstem Versdrama, dem „Armen Heinrich“. Die Regie Ostaus kam

Kongreß der christlichen Gewerkschaften.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Der 12. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, der vom 15. bis 18. Sept. hier tagt, wurde Sonntagvormittag in Anwesenheit von 245 Kongreßdelegierten und einer großen Anzahl von Ehrengästen im Volksbildungsheim feierlich eröffnet. Reichsarbeitsminister Wiffell ergriff unter dem Beifall der Versammlung das Wort und führte u. a. aus: Ich sage nicht zu viel, wenn ich der Überzeugung Ausdruck gebe, daß in dem Kampfe um grundsätzliche soziale Errungenschaften zwischen christlichen und freien Gewerkschaften kein Meinungsunterschied besteht, und daß die Gegner der Sozialpolitik auf eine Einheitsfront aller Gewerkschaften stoßen werden. Es sind leider in der letzten Zeit große und kleine Propheten aufgetreten, die von den völligen Irrwegen unserer Sozialpolitik geredet und geschrieen haben. Es ist kaum nötig, die Unhaltbarkeit der Lehren dieser Propheten darzutun. Auf nicht viel anderem Boden sind die Angriffe gewisser Kreise gegen die Arbeitslosenversicherung gewachsen. Die Beratungen über eine Reform sind noch nicht abgeschlossen, sie haben aber mit Deutlichkeit gezeigt, wie fest der Versicherungsgedanke im deutschen Volke verankert und wie wenig die Arbeiterschaft gewillt ist, daran rütteln zu lassen.

Dann sprach der frühere Reichspostminister Dr. Giesberts über „Die christlichen Gewerkschaften und das deutsche Volk“, worauf Reichsverkehrsminister Dr. Siegelwald in einer kurzen Ansprache daran erinnerte, daß heute wieder die Kräfte zum Vorschein kämen, die den zivilisierten Staat von 1914 bildeten. Wenn jetzt die Arbeiterschaft nicht aufwache, werde sie wieder vor Barrikaden stehen. Es gelte jetzt, die Kraft zu erproben und die Lage zu begreifen. Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns führte aus, die heute auf sozialpolitischem Gebiet errungenen Erfolge wären unmöglich gewesen, wenn nicht eine starke Gewerkschaftsbewegung dahinter gestanden hätte. Auch die heutige Arbeit eines Reichsarbeitsministers sei nur bei geschlossenem Zusammenstehen der Gewerkschaften möglich.

Eine neue russische Verbalnote an das Reich.

Berlin, 15. Sept. Das Außenkommissariat der Sowjetregierung hat eine weitere Verbalnote über den Schutz der Sowjetbürger in China vom 13. September an die deutsche Botschaft in Moskau gerichtet. Die Note ist eine Erwiderung auf die deutsche Verbalnote vom 9. September, die wieder eine Antwort auf die russische Note vom 8. Sept. darstellt. In der Verbalnote vom 13. Sept. wird die Note vom 8. Sept. dahin interpretiert, daß sie nicht Angriffe gegen die deutschen Konsulate in China enthalten sollte, sondern lediglich den Zweck verfolgte, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die äußerst schwierige Lage der Sowjetbürger in China und die ungenügenden tatsächlichen Ergebnisse der Interventionstätigkeit des deutschen Konsulats in Chargin hinzuweisen. Mit der Verbalnote überreichte die Sowjetregierung eine Liste von Gewalttätigkeiten und Grausamkeiten der Chinesen und erklärt, daß Repressalien gegen bestimmte Kategorien chinesischer Bürger in Rußland schon vor dem Eintreffen der deutschen Verbalnote beschlossen waren. Am Schluß bittet die Note um Nachricht über die Ursachen der Verhaftungen und Verfolgungen Tausender von Sowjetbürgern.

Eine Forderung des Notenwechsels mit der russischen Regierung ist, wie wir hören, deutscherseits nicht beabsichtigt.

Russisch-chinesische Verhandlungen?

London, 16. Sept. (Fig. Drahtbericht.) Nach dem Schanghai-Korrespondenten der „Times“ hat der chinesische Vertreter auf der Völkerverbundstagung von der Kantingregierung Instruktionen erhalten, sich nach Beendigung der Tagung nach Berlin zu begeben, um dort Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens mit Rußland zu führen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlungen über Unterredungen in Berlin nur den wahren Sachverhalt verschleiern sollten und daß geheime, direkt geführte Verhandlungen zwischen deutschen Vermittlern in Rußland und der Sowjetregierung vor sich gehen. Es herrsche allgemein der Eindruck, daß Chinas Bemühungen zurzeit darauf konzentriert seien, eine Formel zu finden, die die Annahme der russischen Forderungen bei gleichzeitiger Wahrung des chinesischen Ansehens ermögliche.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte September.

Die Berliner Spielzeit begann mit einer Fülle von Neuererscheinungen. Aber von den Eindrücken, die man empfing, sind nur wenige haften geblieben. Im Deutschen Künstlertheater ereignete sich die deutsche Uraufführung von R. G. Sheriffs pazifistischem Kriegsstück „Die andere Seite“, „Journéens End“, „Ende der Fahrt“ ist sein ursprünglicher Titel. Hans Reißler, der ausgezeichnete Übersetzer, betonte durch die Änderung nicht ganz mit Recht die englische Seite. Was sich drüben begab, hundert Meter von den deutschen Schützengräben entfernt, war auch in unseren Linien alltägliches Ereignis. Nein, wenn etwa anderes, so ist es nur in des Dichters Absicht erkennbar, möglichst weit von der gewöhnlichen Tendenz abzurufen. Wir sehen wohl wieder die demoralisierenden Wirkungen des jahrelangen Stellungskampfes, aber auch den überwindenden Willenskraft, den Sieg von Kameradschaft und Vaterlandsliebe. Der Aufbau ist durchaus episch: aneinandergeratene Episoden, Nebelschleier, die sich zu einer Atmosphäre verdichten. Im Mittelpunkt steht der Kompagnieführer: ein aufrechter, gegen sich und die Kameraden unerbittlicher Kriegsmann, dem allmählich durch das Übermaß erschauerten Leidens die Nerven zu versagen beginnen, der läuft und ausschweifend lebt, um den ermatteten Körper aufzustacheln. Auch in einigen Einzelzügen ist das Drama bemerkenswert. Wenn die Kameraden beisammen sitzen und in jedem ein Stück Heimat lebendig wird, dann ergibt sich etwas, das über das Epische hinausdringt und die Wiedergeburt auf dem Theater rechtfertigt. Deims Dillert, der Regisseur, holte sehr starke theatralische Wirkungen hervor, aber auch den leiseren Ton blieb er nicht schuldig. Mathias Wieman, der Kompagnieführer: am eindringlichsten, wenn der Schmerz um sein verrohtes Sein durchdringt. Autor und Regisseur konnten für erheblichen Beifall danken.

Paul Franks Komödie „Grand Hotel“ (Lustspielhaus) hat den Stoff und den Bummelwitz von Kestrops „Jux“. Wir sehen das nette Wiener „Fräulein“, den leichtsinnigen, gutbürgerlichen Rumpen, der mit seinem Freund, nur ein paar Groschen in der Tasche, auf Abenteuer auszieht, sich rettungslos in eine kostbare und vermählte Frau verliebt und sich um ihren Besitz kampflos in Unkosten stürzt, die weit jenseits seines jährlichen Jahreseinkommens liegen. Das

dem Werk behutsam und voll ehrlicher Eingabe entgegen. Das Romantische, Märchenhafte blieb sie dem Dichter schuldig. Ein hoher Gewinn war jedoch die Persönlichkeit Eugen Klopfers. Wie sich das dumpf lastende Unheil im Bewusstseinsausbruch entlud, das war von tiefster Wirkung. Das Publikum bereitete ihm und dem anwesenden Dichter Ovationen.

Nach fast einjähriger Unterbrechung haben wir nun wieder den Piscator am Werk. Und wieder stand er heftig umstritten, bejubelt und verhöhnt, wie am ersten Tag. Hat also das Theatermeisters System seine zündende Kraft bewahrt? Nein, das System hat sich totgelaufen, ist ganz zum Selbstwede herabgesunken. All die laufenden Bänder, die die Spielfläche durchqueren, die Filme und Schriften, die in grotesken Überschnellungen über die Leinwand wirbeln, die Sent- und Schiedsvorrichtungen, die einen ununterbrochenen Ablauf der Szenenbilder oder ein gleichzeitiges Nebeneinander und Übereinander ermöglichen, dieser ganze Apparat, der einmal die Geister verblüffte, verbreitete jetzt tödliche Langeweile. Das Fär und Wiber im Publikum war lediglich politische Demonstration, zu der Walter Mehring „historisches Schauspiel aus der deutschen Inflation“ mehrmals Anlaß gab. „Der Kaufmann von Berlin“ ist eine Serie von Zeitbildern, schildert die Verelendung der arbeitenden Bevölkerung während des Rußkampfs und die häßlichen Folgeerscheinungen der Inflation. Nicht historisch. Sehr vieles ist tendenziös überspitzt und entstellt. Aufreisend vor allem eine lächerliche Kriegsmascherade in Potsdam und die Schlussszene: Straßenreiniger räumen hinweg, was die Inflation hinterlassen, und werfen am Ende auch einen toten Soldaten auf den Misthaufen. (Hier drohte der Standal das Weiterspielen zu verhindern.) Sehr zum Schaden des Stückes hat Piscator das Schwergewicht der Aufführung gerade auf diese Szenen gelegt. Weit belangvoller scheinen mir die vernachlässigten Szenen der Hauptfigur, des armen jüdischen Kaufmanns, der vor den polnischen Programmen nach Berlin flüchtet, hier binnen kurzem, mehr gelochten als lebend, zu größtem Reichtum gelangt und dann ebenso schnell — durch die Stabilisation — wieder alles verliert. Dieser Mann ist problematisch. Aus dem Widerstreit von Güte und Mächtig in seiner Seele weht ein Hauch von der Tragik Schloß. — Von den Einzelheiten der Aufführung sei der Jude des jiddischen Schauspielers Paul Baratski hervorgehoben. Eine Meisterleistung, in kleinsten Zügen von eindringlicher Lebendigkeit. Morian Kiesel.

Wiesbadener Nachrichten.

Um die Schachweltmeisterschaft.

Am Samstag wurde die Hängepartie der fünften Runde mit dem 41. Zuge fortgesetzt. Nach einigen Zügen gab Bogoljubow, der sich vergeblich bemühte, ein Unentschieden zu erreichen, mit dem 48. Zuge auf. Stand: Dr. Aliechin 3 und Bogoljubow 2 Punkte. Die von Dr. Aliechin ausgezeichnet gespielte Partie, ein Damenbauernspiel, nahm folgenden Verlauf:

1. d4—d5, 2. c4—c5, 3. e3—e4, 4. e3—d4, 5. a4—b5, 6. e5—e6, 7. d5—d6, 8. f3—f4, 9. e4—e5, 10. e3—d4, 11. e4—c4, 12. e2—c5, 13. d4—c5, 14. e4—c5, 15. d4—c5, 16. d4—c5, 17. e2—e3, 18. f2—e3, 19. d4—c5, 20. f4—f5, 21. e3—e4, 22. e3—f4, 23. e4—f5, 24. e5—e6, 25. f4—f5, 26. e4—f5, 27. e5—e6, 28. a4—b5, 29. f4—f5, 30. d4—c5, 31. f4—f5, 32. e5—e6, 33. f4—f5, 34. e5—e6, 35. f4—f5, 36. e5—e6, 37. f4—f5, 38. e5—e6, 39. f4—f5, 40. e5—e6, 41. f4—f5, 42. e5—e6, 43. f4—f5, 44. e5—e6, 45. f4—f5, 46. e5—e6, 47. f4—f5, 48. e5—e6, 49. f4—f5, 50. e5—e6, 51. f4—f5, 52. e5—e6, 53. f4—f5, 54. e5—e6, 55. f4—f5, 56. e5—e6, 57. f4—f5, 58. e5—e6, 59. f4—f5, 60. e5—e6, 61. f4—f5, 62. e5—e6, 63. f4—f5, 64. e5—e6, 65. f4—f5, 66. e5—e6, 67. f4—f5, 68. e5—e6, 69. f4—f5, 70. e5—e6, 71. f4—f5, 72. e5—e6, 73. f4—f5, 74. e5—e6, 75. f4—f5, 76. e5—e6, 77. f4—f5, 78. e5—e6, 79. f4—f5, 80. e5—e6, 81. f4—f5, 82. e5—e6, 83. f4—f5, 84. e5—e6, 85. f4—f5, 86. e5—e6, 87. f4—f5, 88. e5—e6, 89. f4—f5, 90. e5—e6, 91. f4—f5, 92. e5—e6, 93. f4—f5, 94. e5—e6, 95. f4—f5, 96. e5—e6, 97. f4—f5, 98. e5—e6, 99. f4—f5, 100. e5—e6.

Unter einer außerordentlich zahlreichen Zuschauerbeteiligung begann am Sonntagnachmittag die 6. Partie. Bogoljubow eröffnete sie mit den weißen Steinen und nach wenigen Zügen ergab sich eine indische Damen-Verteidigung. Im 9. Zug opferte Bogoljubow einen Bauern und brachte, wie in der vierten Partie, wieder die tollsten Verwickelungen. Nach Abtausch der Damen gewann Bogoljubow seinen Bauern wieder mit besserer Stellung zurück. Aliechin, der allmählich in Zeitnot kam, konnte seine Figuren nicht richtig entwickeln. Mit Turm, 2 Springer gegen Turm, Springer und Läufer ging es ins Endspiel. Im 41. Zug gewann Bogoljubow einen Bauern, so daß die Partie für ihn besser steht und gewonnen werden kann, wenn Aliechin nicht noch eine geistreiche Lösung finden sollte. Die Partie wurde abgebrochen und wird am Montagnachmittag 2 Uhr fortgesetzt bzw. zu Ende gespielt.

Nord- oder süddeutsche Kost?

(Zum Abschluß der Reiseszeit.)

Die nun dem Ende sich neigende Reiseszeit hat die Urlauber in eine andere Umwelt versetzt, den Süddeutschen an die See, den Norddeutschen ins Gebirge verschlagen — und neben dem Genuß der ungewohnten Natur hat sicherlich auch die Frage des Essens eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Daß ein grundlegender Unterschied zwischen der Kost im Norden Deutschlands und der im Süden besteht, ist bekannt. Zum Süden rechnet man dabei Teile von Bessarabien, Thüringen, Sachsen und Schlesien.

Die norddeutsche Kost bevorzugt Fleisch und Fett, die süddeutsche die mehlfaltigen Speisen. Wenn man Studien darüber machen will, dann darf man selbstverständlich nicht die Hotelkost im Norden und Süden vergleichen, die ja fast gleich ist, sie ist ja international. Auch darf man keine Kenntnis von süddeutlicher Küche nicht aus den Ausschäufen der Münchener Brauereien schöpfen. Der Norddeutsche liebt eine fette Speise, sei es, daß sie gebraten ist oder als Gemüß mit Fettsauce gekocht wird. Fettes Fleisch, fette Würstchen, Speck, fettgekochte Gemüse, in Fett gebratene Kartoffeln bilden in Stadt und Land die feste Unterlage der Mahlzeiten, von denen die Einzelmengen behaupten, daß das Klima es so verlange. In Süddeutschland ist der Konsum von Fett viel geringer. Gibt es doch dort noch Landstriche, wo Butter oder Margarine auf dem Brot eine Seltenheit ist. Die Kartoffel wird wohl mit Butterbrot geschmakt auf den Tisch gebracht, aber der Zusatz an Fett dabei ist minimal. Auffallend ist der Unterschied bei Bratartikeln, die im Norden möglichst im Fett schwimmen, im Süden als „Geröstete“ nur einen spärlichen Fettsatz haben. Kartoffeln und mehlfaltige Speisen bilden im Süden die Grundlage der Mahlzeit, Fleisch ist Zusatz. Dem Gemüse wird verhältnismäßig wenig Fett zugefügt. Dagegen wird viel Kuchen verzehrt, in der Obstzeit z. B. sogar als Hauptgericht zum Mittagessen. Die Kuchenbäckerin ist ein Glanzstück der süddeutschen Hausfrau. Die Kuchen selbst sind locker und leicht, fette Klagen und vergleichen kennt man nicht.

Es ist schon oft versucht worden, aus der Ernährung verschiedener Völkervölker auf Konstitution und Krankheiten zu schließen, und bei einem so großen Unterschied in der landläufigen Ernährung zwischen Norden und Süden auch

innerhalb des Deutschen Reiches Vergleiche anzustellen. Es ist bekannt, daß Gallenblasenleiden und Gallensteine eine im Norden Deutschlands häufigere Krankheit sind. Auch giftige Erkrankungen sind sicherlich im Norden häufiger. Zweifelloß hängt das mit der Ernährung zusammen. Im ersten Fall ist es die stärkere Inanspruchnahme der Verdauungsorgane, ihre leichtere Anfälligkeit infolge des Übermaßes an Arbeit, die die schwere Kost verursacht; im zweiten Falle die Überfütterung des Blutes und der Gewebe durch fleischartige Gerichte, die zu vermehrter Harnsäurebildung und damit zur Auslösung der Gicht führt.

Vor kurzem hat ein erfahrener Hamburger Arzt, der Gelegenheit hatte, Nord und Süd eingehend zu vergleichen, auf eine neue Tatsache aufmerksam gemacht, die mit dem grundlegenden Unterschied zwischen nord- und süddeutscher Kost zusammenhängt. Es handelt sich dabei um Magenleiden. Es gibt eine Art von Magenatarrhie, die leicht zu Geschwürbildungen im Magen führt, die hauptsächlich nur im Norddeutschland vorkommt. Der Grund dieses überaus hartnäckigen Leidens liegt in dem Genuß von Fett, und zwar meist in dem Fett, das gebraten oder gebacken genossen wird. Speck, Butter, Margarine versetzen sich leicht, sie werden ranzig, d. h. es bilden sich Fettsäuren. Häufig genug sind die Kostkäufer dieser Fette schon nicht ganz frei von Fettsäuren, und ihr Gehalt an diesen, also ihr Ranzigwerden, ist für den Geschmack noch nicht erkennbar oder aber durch den Brat- oder Röstprozeß verdeckt. Diese Fettsäuren sind der größte Feind der Verdauung und verursachen jene bösartigen Magenatarrhie. Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, so war hier, wie so oft in Ernährungsfragen, der Krieg ein Lehremeister. Mit dem Schwinden unserer Fettvorräte und dem Einsetzen der mageren Kost verschwanden auch jene Magenatarrhie. Ebenso prompt erschienen sie aber wieder nach dem Krieg und der Abperrung, traten sogar noch gehäuft auf, weil gerade am Beginn der wiedererlangten Einfuhrmöglichkeit viele Fettwaren und Rohstoffe minderwertiger Beschaffenheit über die Grenze kamen. Der Beweis war erbracht, daß überfettete Kost in vielen Fällen zu bösartigen Magenatarrhien führt, und daß der süddeutschen Kost mit weniger Fett in dieser Hinsicht der Vorzug zu geben ist.

Witterungsausichten bis Dienstagabend:

Zeitweise heiter, nachts kühl, Tagestemperaturen etwas ansteigend, leichte, östliche Winde, keine wesentlichen Niederschläge.

Die Interalliierte Rheinlandkommission, die nach der Räumung des von britischen Truppen besetzten Gebietes des Brückenkopfes Mainz von Koblenz nach Wiesbaden verlegt wird, wird auf 43 Mitglieder (ohne Anhänge) verringert, und zwar werden die französischen Stäbe aus 37, die britischen und belgischen aus vier bzw. zwei Mitgliedern bestehen.

Die preussische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat am Samstag in Kreuznach zu einer Fraktionsbesprechung zusammen. Nach internen Beratungen mit verschiedenen Vertretern der Rheinprovinz und des Saarlandes berichte die gesamte Fraktion am Sonntag Wiesbaden, wo eine vertrauliche Besprechung im Hotel Metropol stattfand, abends besuchten ca. 40 Abgeordnete des Landtags das Theater. Nach der Vorstellung war im Theaterfoyer ein gemütliches Zusammenkommen mit den Vorstandsherren des hiesigen Ortsvereins der Partei. Stadtrat Glücklich, der Vorsitzende der Volkspartei, begrüßte die Herren und Damen. Er betonte die schwierige Lage der Weimarerstadt, dem größten Badeplatz Preußens und Deutschlands, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Herren Abgeordneten sich für die berechtigten Wünsche Wiesbadens einsetzen möchten. Landtagsabgeordneter Schwarzhaupt (Frankfurt) dankte und versicherte, alle Schritte zu unternehmen, die geeignet seien, Wiesbaden wieder zur Blüte zu bringen. Rechtsanwält Kriedte gab nun in längerer Ausführungen die Wünsche der Bürgerschaft, so weit sie den Staat Preußen betreffen, bekannt. Die Erhaltung des Staats-theaters, selbst bei erheblichem Zuschuß, sei für Wiesbaden Lebensbedingung. Der seit langen Jahren vor dem Kriege bereits als unbedingt notwendig erachtete Neubau des staatlichen Realgymnasiums dürfe unter keinen Umständen länger hinausgeschoben werden. Dringend notwendig erklärte Herr Kriedte neben dem Finanzausgleich ein Wohlfahrtslostenausgleich. Es sei einfach unhaltbar, daß die Stadt Wiesbaden auf die Dauer solche riesigen Unterhaltungen auszahlen könne. Nach Abzug der Besatzung hätte zwar Wiesbaden eine schwere Über-

gangszeit zu überwinden, deshalb sei man aber nicht hoffnungslos, sondern geht mit gesundem Optimismus an die Aufbauarbeit heran. Lebhafter Beifall wurde Herrn Kriedte für seine temperamentvollen Ausführungen zuteil. Auch über die Einführung des Spiels wurde eingehend debattiert. Heute vormittag fand eine Besichtigung des Kurhauses, des Kochbrunnens, des Kaiser-Friedrich-Bades und des staatlichen Realgymnasiums statt. Gegen 12 Uhr fuhr die Landtagsfraktion nach Schwalbach und Rüdesheim, bei welcher Gelegenheit auch eine Besichtigung der ausgebauten Rheinuferstraße vorgenommen werden soll. Abends versammelt sich die Fraktion zu einer nochmaligen Aussprache, auch politischen Inhalts, im Hotel Metropol.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 11. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat sich mit 138,2 gegenüber der Vorwoche (137,9) leicht erhöht. Von den Hauptgruppen sind die Indexziffern für Agrarstoffe um 0,8 v. H. auf 132,7 (131,7) und die Indexziffern für Kolonialwaren um 0,5 v. H. auf 130,9 (130,2) gestiegen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren war mit 131,8 unverändert, während diejenige für industrielle Fertigwaren mit 167,3 (157,4) leicht nachgegeben hat.

Ik der Architekt beim Bauen nötig? Von der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Architekten, Ortsgruppe Groß-Wiesbaden, wird uns geschrieben: Die katastrophale Wohnraumnot der Nachkriegszeit und die immer weitere Kreise erlassende Einsicht in die großen gesundheitlichen Vorteile einer von Licht und Luft durchfluteten Wohnung, nicht zuletzt auch das berechtigende Bedürfnis so vieler, „Herr in einem eigenen Hause“ zu sein, hat in den Nachkriegsjahren ein in den breiten Massen bis dahin nie gefasstes Interesse für alle Fragen, die mit der Bau- und Wohnungswirtschaft in direktem oder indirektem Zusammenhange stehen, wachgerufen. Infolgedessen der allgemeinen Verarmung steht am Anfang und Ende alles Planemachens die Frage: „Was und wo kann ich an den Baukosten sparen?“ Bei der immer noch bestehenden Unwissenheit so vieler Bauenden über den Tätigkeitsbereich und das Wesen des Architekten gehen viele an den Bau ihres Hauses, ohne sich vorher mit einem Sachverständigen, wie es nur der vielseitig vorgebildete und auf reiche Erfahrungen gestützte Architekt sein kann, zu beraten. Die Aufgaben, die heute an den Architekten gestellt werden, haben sich gewaltig verbreitert. Daß er künstlerisch einwandfreie Pläne für das Bauobjekt anfertigt, ist eine selbstverständliche Voraussetzung. Eine nicht weniger wichtige Aufgabe für ihn und Forderung an ihn ist aber heute, daß er die schöne Form bis in kleinste Einzelheiten hinein in Einklang bringt mit den wirtschaftlichen und persönlichen Bedürfnissen und Ansprüchen des Bauherrn und natürlich nicht zuletzt auch mit den zur Verfügung stehenden oft allzu knappen Geldmitteln. Nicht geringer ist natürlich die Aufgabe des Architekten, wo es um die Projektierung eines öffentlichen Gebäudes geht. Auch die aus dem Steuerauskommen fließenden Gelder müssen heute mit größter Vorsicht verwendet werden. Die Architektenkammer ist den Forderungen einer harten Zeit gerecht geworden. Sie hat ihren Aufgabenzirkel vom rein künstlerischen zum hauswirtschaftlichen erweitert, ohne ihr Bestes, die künstlerische Individualität, eingebüßt zu haben. Der Architekt ist, noch nicht genügend beachtet von der weiteren Öffentlichkeit, zum Bauanwalt im umfassenden Sinne des Wortes fortgeschritten. Gerade derjenige, der rationell und mit möglichst geringen Kosten bauen will oder muß, der „kleine Mann“, kann heute einen tüchtigen und erfahrenen Architekten nicht mehr entbehren.

Vor 80 Jahren. Am 15. September 1849 unterzeichneten im Schlosse zu Biebrich Herzog Adolph von Nassau das Geheiß über die Errichtung eines Landjägerskorps, die die Landhände beschloßen hatten, um die öffentliche Sicherheit in Nassau wirksamer zu handhaben. Das Korps war dem Minister des Innern unterstellt, seine innere Organisation militärisch. Von den Militärstellen hatte es in seinem Falle Befehle zu empfangen und den Vorrat, wenn es gemeinsam mit den Truppen in Diensttätigkeit trat. Das Korps bestand aus einem Offizier als Kommandanten, 30 Berittenen und 57 Fuß-Landjägern und Wachtmeistern. Diese waren detariert über das Land verteilt, daß an jedem Kreisamtsstuhle drei berittene, an jedem Sitz eines Justizamtes zwei Fuß-Landjäger ihre Stationen hatten. In einem Kreise stationierte Landjäger standen unter dem Befehle des Wachtmeisters als Stationskommandanten, so daß also in jedem Orte, in dem der Sitz des Kreis- und zugleich des Justizamtes war, fünf,

Aus Kunst und Leben.

* „Militärgeist“. (Deutsche Uraufführung des Dramas in drei Akten von George S. Brooks und Walter B. Nizer im „Komödienhaus Leipzig“.) Man schreibt uns aus Leipzig: Mit der Uraufführung des amerikanischen Dramas „Militärgeist“ von George S. Brooks und Walter B. Nizer ist das „Komödienhaus Leipzig“ Piscator, der das Stück demnächst herausbringen will, zuer gekommen. Das Schauspiel, aus den Quellen eines Upton Sinclair und vieler Zeitarartikel genährt, zeigt, wie ein Industrieller einen Krieg inszeniert, um mühelos Dollars zu ernten. Diesmal geht's in Mexiko los. Ein mexikanischer General ist gefolgt und ein Dösel von einem Präsidentensohn in das gefährliche Land entsandt worden. Prompt bricht die Revolution aus und es heißt bald, der Präsidentensohn sei ermordet worden; nun gelangt es natürlich leicht, mit Militärgeist und Zeitungsmache das amerikanische Volk zu verheizen. Und, obgleich der junge Herr ziemlich unverletzt zurückkehrt, geht der Krieg weiter, denn der Deimgelehrte vermag nicht zu enthüllen, weshalb schändliches Spiel man mit ihm getrieben hat, weil ihm der gewissenlose Industrieller und sein Helfershelfer klar zu machen wissen, daß sie ihn moralisch zugrunde zu richten imstande sind. Damit aber jeder Geschmack und vor allem auch die Sentimentalität auf ihre Rechnung kommen, heiratet nun der Präsidentensohn die Tochter des Industrielliers. Es ist in dem dreitägigen Drama nichts geschaut und nichts gestaltet, die Personen, so weit sie nicht allzu primitiv sind, bleiben in einem gesellschaftlichen Zwischfeld und das Stück selbst verläuft im zweiten Akt, der in Mexiko spielt, dem wildesten Melodram. Die deutsche Übersetzung, für die Rita Matthias zeichnet, ist unbeholfen. Die Leipziger Aufführung, unter Dr. Hanns Rietan, arbeitete mit den einfachsten szenischen Mitteln und war schauspielerisch, von ein paar Nebenrollen abgesehen, durchweg beachtlich. Das Publikum zeigte sich anfänglich sehr interessiert, schließlich aber weckte der allzuwid aufgetragene Rhythmus die Beiläufigkeit.

* Hoffmannsthal-Gedenkfeier der Dresdener Staatstheater. (Erführung der „Frau im Fenster“.) Man schreibt uns aus Dresden: Das Dresdener Staatsschauspielhaus vermittelte mit der Erführung der „Frau im Fenster“ von Hoffmannsthal, der eine orchestrale Wiedergabe der Maurerischen Trauermusik von Mozart, dirigiert von Fritz Busch, vorausging, während der Einakter „Der Tor und der Tod“ den Beschluß bildete, eine ungemein würdige, stimmungsvolle Gedenkfeier an den dahingegangenen großen österreichischen Dichter. Vielleicht kann man streiten, ob die Wahl der Stücke ganz die

richtige war; das fünftägige Trauerspiel „Das gerettete Venedig“ zum Beispiel, in dem sich wunderbare dichterische Sprache, edle Wortkunst und dramatisches Geschehen harmonisch verbinden, hätte zweifellos ein noch geschlosseneres Bild von dem Wesen des Dichters vermittelt. Aber die Aufführung sowohl des „Tor und Tod“ (mit Adolf Wohlbrück und Erich Pontow), wie auch der als Erführung gespielten „Frau im Fenster“, die vornehm geformte dichterische Rede und Gegenrede über den Rahmen einer bloßen frühlingshaften Eiferlustgeschichte hinaushebt, war von Georg Rietan vollendet schön und stimmungsvoll inszeniert worden. So gestaltete sich der Abend zu einer großen, schweigenden Huldigung für den dahingegangenen Dichter.

* Oskar Strauß' „Marietta“. Man schreibt uns aus Berlin: Das Berliner Metropoltheater, berühmt in der Geschichte der Operette, beugte mit einer Festvorstellung zum 25-jährigen Komponisten-Jubiläum von Oskar Strauß die deutsche Uraufführung der neuen Operette „Marietta“. Dieser Top von Operetten, in denen dem erwartungsvollen Hörer stets die gleiche Geschichte von der Liebe einer hochgestellten Persönlichkeit zu einem armen Mädchen aus dem Volke und ihrem Versatz auf den hochadeligen Geliebten erzählt wird. Diese rührseligen Romanzen und verdammernden Liebesduette, leuchtenden Klagen der Geliebten und arpeggierenden Harnen werden von Jahr zu Jahr unerrätlicher. Bei Salscha Guitra ist es der Prinz Napoleon Bonaparte, der die kleine Sängerin Marietta Kleuro zu seiner Geliebten erhebt und sie in der Stunde der Proklamation zum Kaiser von Frankreich trauenden Auges obern muß. Über die Musik von Oskar Strauß ist nichts Neues zu vermelden; selbst, wo Jazzrhythmen angeschlagen werden, mutet sie antiquarisch an. So vermag auch sie nicht zu interessieren, obwohl manche Nummer gelungen ist. Im Mittelpunkt der Aufführung stand — als einziger, der berührte — Käthe Dorsch, die Trägerin der Titelpartie. In drei ganz verschiedenen Masken war sie gleich bezaubernd. Die zweite tragende Rolle, den Kaiser Napoleon III., verkörperte Michael Bohnen, suggestiv in der äußeren Erscheinung, doch — abgesehen von einigen lustigen Momenten — diesmal erstaunlich starr und manieriert im Spiel. Der Klang der Stimme ist geschwunden, und nur die Mittellage erinnert an frühere Schönheit. Die Aufnahme des neuen Wertes war geteilt.

* Neue Überraschungen aus Vertulorum. Die Ausgrabungen in Vertulorum, die bei dem schönen Wetter in den letzten Monaten eifrig gefördert wurden, haben ganz überraschende Funde ergeben, die sich besonders auf die Holzgegenstände beziehen. Während Pompeii abbrannte, bevor es von den Lavamassen begraben wurde,

war dies bei Vertulorum nicht der Fall, und so war es möglich, daß sich hier unter der heißen Decke auch hölzerne Überreste in verhältnismäßig gutem Zustand erhielten. So hat man hölzerne Treppen und Balustraden, Stühle, Betten, Tische und Haushaltungsgegenstände verschiedener Art gefunden. In einem Hause fanden sich einige hölzerne Schüsseln herum, die Überreste von Nahrung in gutem Erhaltungszustand enthielten. Der wichtigste Fund besteht in dem ersten Beispiel altrömischer Holzschmittkunst, das bisher gefunden wurde. Diese verholzte Holzplastik stellt einen Wächterkopf dar, an dem noch die in den Nasen fallenden Haarlocken genau zu sehen sind. In einem freigelegten Gebäude hat man nach der Anlage der Räume und nach anderen Anzeichen ein altrömisches Hotel erkannt. Im Parterre befindet sich eine große Halle, die zu einigen umfangreichen Räumen führt, wahrscheinlich dem Eschall und den Gesellschaftsräumen. Eine hölzerne Treppe führt zu den oberen Stockwerken, in denen zahlreiche kleine Schlafzimmer liegen, die in breite Korridore münden. In den Schlafzimmern wurden hölzerne Betten und Stühle sowie andere Dinge, darunter die verholzten Überreste von Vorhängen gefunden. Das Hotel enthielt drei Badräume, deren Fußboden aus schönen Mosaiken bestanden und die Dampfheizung hatten. Das Hotel zeigt auch besonders reichen Wandschmuck; während sonst die Häuser von Pompeii und Vertulorum meist in Rot und Schwarz ausgemalt waren, fanden hier an den Wänden alle Farben des Regenbogens Verwendung, besonders leuchtende Töne von Grün.

Theater und Literatur. Wie uns aus Leipzig mitgeteilt wird, ist an Stelle des nach Frankfurt a. M. berufenen bisherigen Leiters Dr. Kronacher der künstlerische Leiter und Oberspielleiter am Bremer Schauspielhaus, Detlef Sierd, zum Direktor des Schauspielhauses Leipzig ernannt worden. — Die schon seit einiger Zeit aufgetretenen Differenzen zwischen dem Deutschen Bühnenverein und der Bühnengemeinschaft über die Gestaltung der für November in Aussicht genommenen Deutschen Theater-Werbewoche haben sich nicht überbrücken lassen. Die Bühnengemeinschaft hat sich entschlossen, sich an der Werbewoche nicht zu beteiligen. Es ist nunmehr von den beteiligten Stellen die Abhaltung der Werbewoche insgesamt abgelehnt worden. — Die „Ägyptische Helena“ von Richard Strauß wird als Festvorstellung durch das Ensemble der Dresdener Staatsoper erstmalig in Genf am 20. September zur Aufführung gelangen. — Kürzlich wurde von einer Kommission für Theaterwesen der Moskauer Sowjet-Regierung die Spielplan der Moskauer Bühnen für die diesjährige Spielzeit überprüft. Mehrere

wie z. B. in Höchst, Königstein, Uffingen, Dillenburg, Kessel, Badamar, Kunkel, Weiburg, Limburg, Dies, Wehen, Jöfstein, Rüdesheim, Eltsville, in dem ganzen Kreis aber zusammen noch außerdem sozialmal zwei Fuß-Landläger mehr stationiert, als mehr Justizamtsbezirke in demselben lagen. Zum Kommandanten des Landjägerkorps ernannte der Herzog den Hauptmann Karl v. Solbach, der mit der Zeit eine der populärsten Persönlichkeiten in ganz Nassau wurde.

— **Der Auslandsbesuch in Wiesbaden.** Im August wurden unter den 21 812 Besuchern 9852 Ausländer gezählt, das bedeutet einen auffallend hohen Prozentsatz. Unter den Ausländern stehen an erster Stelle die Vereinigten Staaten mit 3613 Besuchern, Holland, das sonst an erster Stelle in den monatlichen Statistiken auftritt, schied 3054 Gäste nach Wiesbaden. Auch der Besuch aus England ist wieder gut gewesen, man zählte 1297 Besucher. Aus Amerika stammten ferner: 224 Gäste (Kanada), 9 aus Mexiko, 101 aus Südamerika und 43 aus anderen amerikanischen Staaten. Auch die übrigen Erdteile waren vertreten. Aus China kamen 8 Kuräfte, aus Japan 20, aus dem übrigen Asien 41, aus Afrika 43 und 39 aus Australien. Ferner wurden gezählt aus Österreich 108, aus der Tschechoslowakei 59, aus Ungarn 34, aus Südsibirien 8, aus Rumänien 28, aus Bulgarien 10, aus der Türkei 14, aus Griechenland 19, aus Italien 58, aus der Schweiz 134, aus Frankreich 203, Spanien 37, Belgien 142, aus Luxemburg 15, aus Schweden 81, aus Dänemark 116, Norwegen 25, Dänzig 31, Finnland 9, Lettland 23, Litauen 20, Polen 129 und Rußland 53.

— **Von der Autostraße Frankfurt a. M. - Wiesbaden - Mainz.** An dem westlichen Teil des Gesamtstraßenprojekts Frankfurt a. M. - Wiesbaden - Mainz, an der Umgehungsstraße Erbenheim, sind nunmehr nicht allein die Erbauarbeiten dieses 1200 Meter langen Strassenzuges, der südlich um den Vorort führt, fertiggestellt, sondern auch ein Teil der Fahrbahnbefestigung zwischen der Hochheimer- und der Einmündung der Frankfurter Straße ist vollendet. — Die Arbeiten an der Teilstrecke Söffenheim - Sattersheim bzw. die an der Einführung des Strassenzuges nach Frankfurt a. M., die seit dem 1. Oktober 1928 gerührt haben, werden aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Herbst, nachdem alle Schwierigkeiten überwunden sind, wieder aufgenommen werden.

— **Begabtenprüfung.** Die sogenannten Begabtenprüfungen sind jetzt in Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen, Braunschweig und Hamburg eingeführt. Sie werden von den zuständigen Verwaltungen gegenseitig anerkannt, d. h. eine Begabtenprüfung, die in einem Lande bestanden ist, gilt auch in den anderen Ländern ohne weiteres als genügend für die Zulassung zum Hochschulstudium ohne Reifezeugnis. In den übrigen deutschen Hochschulländern (Hessen und Mecklenburg-Schwerin) werden Begabtenprüfungen nicht abgehalten. Dort gelten nach den zwischen Preußen und diesen Ländern getroffenen Vereinbarungen die in Preußen bestandenen Begabtenprüfungen für die Zulassung zum Hochschulstudium. Für die Zulassung von Personen zur Apothekerlaufbahn auf Grund einer bestandenen Begabtenprüfung ist in Preußen, wie bisher, die Genehmigung des Ministers für Volkswohlfahrt erforderlich. Dies gilt ohne weiteres auch für die Ablegung der pharmazeutischen Vorprüfung vor einem preussischen Prüfungsausschuss. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht einem Rundschreiben des Ministers für Volkswohlfahrt entnimmt, bedarf ebenfalls der Genehmigung des Ministers für Volkswohlfahrt, wer nach der Begabtenprüfung außerhalb Preußens die Apothekerlaufbahn begonnen hat und in Preußen die pharmazeutische Vorprüfung ablegen will. Diese ist auch bei der Zulassung zur pharmazeutischen Prüfung einzubringen. Derartige Gesuche sind mit der ministeriellen Begabtenprüfung über die Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis, dem Lateinabklausur usw. sowie einer autographischen Beurteilung über die Persönlichkeit (bei der Meldung zur pharmazeutischen Prüfung auch über die Leistungen) des Antragstellers einzureichen. Ein Reichsratsbeschluss wird in solchen Fällen künftig nicht mehr herbeigeführt werden, da der Reichsrat auf eine Mitwirkung verzichtet hat.

— **Von der Verwaltungsakademie in Frankfurt a. M.** Die Hauptanstalt war im Jahre 1928 von 603 ordentlichen Hörern besucht, gegen 336 im Vorjahre. Die Zweiganstalt in Wiesbaden und Saarbrücken weisen 168 bzw. 868 ordentliche Hörer auf. Neben den Vorlesungen des ordent-

in Aussicht genommene Opern und Sprechstücke, u. a. „La Traviata“, „Madame Butterfly“, „Aida“, „Othello“ und „Hofmanns Erzählungen“ wurden auf den Sowiet-Index gesetzt. Zur Begründung gibt die Kommission an, daß es sich bei diesen Opern um Werke handle, die mit der Mentalität des Klassenbewußten Proletariats nicht übereinstimmen. — Eine Sammlung unter den Neger-Schauspielern in den Vereinigten Staaten hat mehrere tausend Dollars ergeben, die dem Shakespeare-Gedenkfonds in Stratford-on-Avon überwiesen worden sind. Die Fonds ist mit der Bedingung verknüpft, daß in einer der Logen eine Erinnerungstafel an „Ira Aldridge“ angebracht werden soll, den berühmten Negerdarsteller des „Othello“ unter der amerikanischen Theaterdirektion Keen. Aldridge war als Sohn eines Senegalesers nach Amerika nach Amerika gebracht worden. — Die Stadtspiele Baden-Baden (Intendant Dr. Hermann Grubendorf) haben von Osterreicher-Geyer: „Die Sachertorte“ zur alleinigen Uraufführung angenommen. — Der bekannte Roman- und Filmschriftsteller Paul Rosenhagen ist soeben im Alter von 52 Jahren in Berlin gestorben. Er ist schon in jungen Jahren mit einigen Kriminalromanen hervorgetreten, die sich durch die straffe Führung der Handlung und durch ihre Originalität über den Durchschnitt ähnlicher Schriften weit emporheben und an die besten Vorbilder Conan Doyle usw. erinnern. Mit ihm hat er die geistreiche Konstruktion der Kriminalfälle gemeinsam, die durch einen besonders feindlichen Detektiv aufgeföhrt werden. Der „Sherlock-Holmes“ des Conan Doyle heißt bei Paul Rosenhagen „Joe Jenkins“. — Jaanis Rainis, der größte lettische Dichter, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Rainis, ein bedeutender Politiker, war der Gründer der lettischen Sozialdemokratie. Seinem geordneten und frühen Rufesminister. Als Übersetzer von Werken Schillers, Heines und von Goethes „Faust“ ist er in Deutschland besonders bekannt geworden.

— **Bildende Kunst und Musik.** In Linda bei Freiberg verstarb der Altmeister der Dresdener Bildhauer, Professor Heinrich Möller, kurz vor Vollendung seines 94. Lebensjahres. Seine Hauptwerke sind das Kriegerdenkmal in Altona, das schleswig-holsteinische Sorgen-Denkmal in Rendsburg, das Denkmal Heinrich der Löwe in Hamburger Rathaus, die Bremer Stadtmusikanten am Rathaus zu Bremen und Standbilder im Dresdener neuen Opernhaus. — Die Stadtverordneten-Versammlung in Siegburg beschloß, zu Ehren des Komponisten Engelbert Humperdinck, eines geborenen Siegburgers, die Friedrichstraße fortan Humperdinckstraße zu nennen. Am 14. September wurde am Gebäude des Staatlichen Gymnasiums eine Gedenktafel für Humperdinck eingeweiht.

lichen Lehrganges ist im Sommersemester 1929 in Frankfurt a. M. mit einem kommunalwissenschaftlichen Lehrgang, in Saarbrücken mit einem sechssemestrigen Lehrgang begonnen worden, der den Lehrern des Saargebiets in Ermangelung einer pädagogischen Akademie Gelegenheit zur Weiterbildung bieten soll.

— **Die Normung der Ofenbeschlagteile für Kachelöfen und Kachelherde** ist jetzt nach vierjähriger Arbeit abgeschlossen. Die Bauherren, Bauherren, Baugenossenschaften, Wohnungsfürsorgegesellschaften usw. werden auf die Beachtung der Normen hingewiesen, damit die Industrie in großem Umfange die genormten Beschlagteile herstellen kann und der Bezug vom Lager dem Handwerk möglich wird. Der Anteil am Hausinspektoren-Ausschuss, der für Neubauten bestimmt ist, soll in erster Linie Bauten zugute kommen, die mit genormten Bauteilen ausgeführt werden. Die Wohnungsaufsichtsbeamten sollen hierauf mehr als bisher achten.

— **Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten** war anfangs August so niedrig wie fast seit einem Jahr nicht mehr. Sie hatte nur 8,6 auf 1000 Ortsanwohner im Jahr betragen. Schon in der ersten Woche stieg sie ein wenig auf 8,8 und in der letzten Berichtswche vom 11. bis 17. August weiter auf 9,1 in Köln auf 9,1, Dortmund 9,0, Bochum 8,4, Elberfeld 9,0, Aachen 10,4, Krefeld 11,6, Mülheim a. d. R. 10,7, Gladbach-Rheind. 8,8, Dagen 10,8, Hamburg 8,8, Bremen 9,2, Altona 8,7, Kiel 7,4, Gleiwitz 8,8, Hannover 9,8, Magdeburg 12,0, Braunschweig 9,7, Harburg-Wilhelmsburg 7,4, Leipzig 9,6, Dresden 9,7, Chemnitz 8,5, Mannheim 8,6, Karlsruhe 8,1, Ludwigshafen 9,2, München 11,5, Nürnberg 10,8, Augsburg 10,2, Saarbrücken 12,5. Sie blieb gleich in Erfurt mit 10,4. Sie fiel in ganz Berlin auf 9,3, Alt-Berlin 9,3, Neu-Berlin 9,3, Essen 8,7, Düsseldorf 6,6, Gelsenkirchen-Buer 7,9, Duisburg-Essen 8,3, Barmen 6,8, Münster 6,8, Königsberg 12,1, Stettin 11,0, Lübeck 6,9, Breslau 9,5, Dinsburg 8,1, Halle 8,8, Rastatt 6,5, Brauns 9,6, Frankfurt a. M. 6,4, Wiesbaden 6,8, Mainz 9,9, Stuttgart 7,3.

— **Dauer-Zugleistungsprüfung für nassauische Kaltblutpferde.** Die zweite Dauer-Zugleistungsprüfung für Kaltblutpferde, die, wie wir berichteten, sich an die Stutenprämierung des Nassauischen Pferdesportverbandes vor dem Flugplatzlande am 10. September nachmittags gegen einhundert Uhr angeschlossen und über eine zwölf Kilometer lange Strecke von Erbenheim nach Söffenheim a. M. und zurück ging, hatte folgendes Ergebnis: Zwei Klassen waren gebildet: Doppelpänner und Einpänner. Am Start erschienen je ein Doppelpänner des Oberamtmanns Weber (Domäne Medtildshausen), der Landwirt Karl Pfeiffer (Söffenheim), Albert (Kettenbach), des Kammerpräsidenten Merten, des Domänenpächters Stachl (Hof Offenhal im Kreise St. Goarshausen), der Landwirtin Witwe Bächer (Dellensheim) und ein Gepann von zwei Pferden verschiedener Besitzer, der Landwirte Friedrich August Merten und Heinrich Reinhard Merten (Erbenheim). Ein Einpänner, geführt von Landwirt Adolf Merten (Erbenheim), mit dem bekannten Gengst „Horscht“. Alle Gepanne erreichten ihr Ziel. Der erste Preis wurde dem Gepann des Friedrich August Merten und Heinrich Reinhard Merten zuerkannt, das die zwölf Kilometer lange Strecke mit einer Last von 107,6 Zentnern in der Rekordzeit von 98,59 Minuten im Schritt durchgemessen hat. (Mindestzeit 110 Minuten). Den zweiten Preis erhielt das Gepann des Oberamtmanns Weber (Hof Medtildshausen), welches mit einer Last von 126 Zentnern die Strecke in 99,3 Minuten durchfuhr. Dritte Preise wurden zuerkannt dem Gepann des Landwirts Albert (Kettenbach) mit einer Last von 122 Zentnern und einer Fahrzeit von 103,59 Minuten, dem des Kammerpräsidenten Merten mit 104,8 Zentnern bzw. 107,26 Minuten, dem Gepann des Domänenpächters Stachl (Hof Offenhal) mit 130 Zentnern bzw. 97,46 Minuten und dem der Landwirtin Witwe Bächer (Dellensheim) mit 122,08 Zentnern bzw. 107,23 Minuten. Den vierten Preis errang das Gepann des Landwirts Karl Pfeiffer (Söffenheim) mit einer Last von 96 Zentnern und einer Fahrzeit von 109,2 Minuten. Der Einpänner wurde bei einem Gewicht von 62,64 Zentnern und einer Fahrzeit von 107,4 Minuten mit einem zweiten Preis dekoriert. — Die Zugleistung der Pferde war eine außerordentliche. Nicht allein diese, sondern auch der allgemeine Kräftezustand, die Aktivität und die Bluttemperatur der Tiere wurden am Ziel bewertet.

— **Autounfälle.** In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr flog ein Hofeplatz ein von Bad Schwalbach kommendes, von einem englischen Offizier geleitetes Auto mit dem Personenwagen eines hiesigen Konditoreibehalters zusammen. Durch Glasplitter erlitt der englische Offizier eine sehr stark blutende Halswunde und Verletzungen am Kopf. Ein Privatauto brachte den Offizier und seine Frau, die am Arm verletzt war, nach dem Städtischen Krankenhaus. Eine Geisler für das Leben des Offiziers besteht nicht. Seine Frau konnte bereits am Sonntagvormittag aus dem Krankenhaus entlassen werden. Die Insassen des anderen Autos wurden ebenfalls verletzt. Die stark beschädigten Wagen wurden ohne Inanspruchnahme der Feuerwehr, die auf dem Unfallplatz erschienen war, durch ein Privatunternehmen abgeschleppt. — Am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr fuhr der Brauereibehalter Max Sohn aus Grob-Gerau in der Mainzer Straße mit einem Personenauto gegen einen elektrischen Mast. Er, wie seine Frau, die beide im 60. Lebensjahre stehen, wurden am Kopf und Armen verletzt und von der Sanitätswache ins St. Josephshospital gebracht. Die Feuerwehr schleppte das stark beschädigte Auto nach einer Garage ab. — Am Sonntagvormittag um 11 Uhr rannte auf der Chaussee zwischen Sahn und Wehen ein Motorrad mit einem Auto zusammen. Der Motorradfahrer erlitt schwere innere Verletzungen und wurde von der Sanitätswache Schwalbach ins Paulinenstift gebracht.

— **Der Wiesbadener Hausfrauenbund (Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine)** beschloß mit dem Besuch der wirtschaftlichen Frauenkurse in Weibach am Dienstag die Reihe seiner sommerlichen Veranstaltungen.

— **Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.** Der Vorsitzende des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wiesbaden, Anton Seibel, feiert am 19. d. M. seinen 70. Geburtstag. Seit 26 Jahren gehört Herr Seibel ununterbrochen dem Kassenvorstand an; seit 1928 ist er Vorsitzender des Vorstandes. Herr Seibel hat es in vorbildlicher Weise verstanden, in dieser langen Zeit für die Interessen der Krankenversicherung zu wirken und sich uneingeschränkt Vertrauen der Arbeitgeber- und Versichertenvertreter im Vorstand und Ausschuss zu bewahren.

— **Geschäftsjubiläum.** Im Auftrage der Handwerkskammer überreichte der Obermeister der Schlosserinnung, Ad. Horn, dem Schlossermeister Emil Bedel ein Diplom der Kammer nebst der bronzenen Plakette für 25jährige Tätigkeit. Der Jubilar ist weit über seine Heimatstadt hinaus als Spezialist für Bleikleider, hauptsächlich auf dem Weierwald und im Rheingau, bekannt.

— **Der Nassauische Landes-Obst- und Gartenbauverein, E. R.,** hält am 28. und 29. September im Kurhaus seine 44. Vorstandssitzung und Generalversammlung ab. Referen-

ten sind Gartenbauoberinspektor Kers, Obstbauoberlehrer Junge (Geisenheim), Tierzuchtinspektor Brummer (Frankfurt a. M.-Döhl), Gartenbauinspektor Schwarz und Gartenbauoberinspektor Lange (Frankfurt a. M.).

— **Der Ausbau der Angestellten-Versicherung** steht neben der Neuordnung der Arbeitslosenversicherung, für die Angestellten im Vordergrund des Interesses. Über die Forderungen zum Ausbau der Angestelltenversicherung wird Herr Armin Gekner, Vertrauensmann der Versicherten (Frankfurt a. M.), am Dienstagabend im GDA im Saale des „Einhorn“, Marktstraße 32, sprechen.

— **Postbeamtentagung.** Der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, e. V., hält vom 17. bis 20. September zu Berlin, im Plenarsitzungsraum des Reichswirtschaftsrates, seinen 18. Verbandstag ab. In einer Kundgebung der Berliner Mittelschicht spricht am 17. September der 1. Verbandsvorsitzende Kugler über den Abbau des Berufsbeamtentums. Am 19. September spricht der Leiter der „Akademie der Arbeit“ an der Universität Frankfurt a. M., Dr. Ernst Michael, über die Bedeutung der Beamtenbildung im Volkstaat.

— **Altertumsverein.** Der Nassauische Altertumsverein lobt seine Mitglieder zu einer Befichtigung des Mainzer Domes am Mittwoch, den 18. September, nachmittags 3 Uhr, ein. Die Führung hat Professor Dr. Kees (Mainz) übernommen. Treffpunkt Liebfrauenplatz.

— **Wiesbaden-Bierstadt.** In den letzten Tagen haben sowohl die Stadt als auch mehrere Landwirte das ihnen gehörige Obst am Baume versteigern lassen. Zum Ausbeut kam Tafel- und Wirtschaftsobst, sowie Zwetschen, Birnen und Steigerer waren weitläufig Händler. Die Stadt hat für den hiesigen Stadtteil an Einnahmen 1545,50 M. für Obst zu verzeichnen, eine Summe, die bis jetzt kaum erreicht wurde. Die Preise waren, besonders bei den Äpfeln, recht hoch. Der Magistrat hat bereits die Genehmigung zur Versteigerung erteilt. Die Zahlung des Steigerpreises muß vor dem Brechen des Obstes bei der Zustelle Bierstadt erfolgen. — Die Obstversteigerungen fanden in diesem Jahre früher als sonst üblich statt, da bei der herrschenden Hitze und Trockenheit die Reife des Obstes zeitiger einsetzte und ein ungewöhnlich starker Früchteabfall bei allen Obstsorten infolge Wurmfraß zu vermeiden ist. Trotzdem kann man aber hier, wie auch in der Umgebung mit einer guten Mittelernte, besonders bei den Äpfeln, rechnen. Der Regen, der dieser Tage über die Fluren niederregnet, hat bei den Obstbäumen reinigend gewirkt, auch hinsichtlich der Obstbaumschädlinge, die selten so stark wie in diesem Jahre aufgetreten sind. — Die evangelische Pfarrei läßt die der Pfarrei gehörigen Grundstücke am 20. September, mittags 12 Uhr, im „Ader“ zum zweitenmale zur Pacht ausbieten, da die am 6. d. M. stattgefundene Verpachtung die Genehmigung nicht erhalten hat.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Zum Gastspiel der berühmten Altistin, Kammerlängerin Charles Cahier als „Dalla“ in der Oper „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns am Sonntag, 22. September, hat der Vorverkauf begonnen. — Der Dis „Traviata“ wird am Samstag im Großen Haus zum ersten Male in der neuen Inszenierung und Einrichtung aufgeführt, die auch die in letzter Zeit hier weggefallenen Ballettnummern wieder aufnimmt. Die Hauptpartien sind mit neuverpflichteten Opernmitteldarstellern besetzt, und zwar singen: die „Violetta“ Hansjoo Boof, den „Alfredo“ Valdas Balda, den „Germont“ Robert Steel. Außerdem sind beschäftigt die Damen Eipperle und Reinhard und die Herren Böslin, Meckler, Rofalewicz und Schorn. Die musikalische Leitung hat Ernst Zulauf, die Spielleitung Fritz Schröder, die Tansleitung Ritta Kolst, die Bühnenbilder sind entworfen von Heinz Helmdach a. G. und eingerichtet von Theodor Schlein. Der Vorverkauf hat begonnen.

* **Kurhaus.** Das Abonnementskonzert am Dienstag findet unter Leitung von Musikdirektor Irmer als „Suiten- und Rhapsodien-Abend“ statt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Rund um die Liebe“ nennt sich ein Film in drei Akten, der eine Renue der schönsten Liebesjahren im deutschen Film bieten will und in zwei Sondervorstellungen am Samstag und Sonntag vorgeführt wurde. Die Frau Grundig von der Kulturabteilung der Ufa in einer einleitenden eleganten Gauderie betonte, hat sich nicht nur der Charakter der Frau im Laufe der Zeiten gewandelt, sondern auch die Methoden der Liebe, die ja nun einmal im Mittelpunkt des Weltgetriebes steht, sind immer wieder neue gewesen. Für Jahrhunderte ist unsere Kenntnis lediglich auf Gemälden oder Stiche angewiesen. Erst seit dem Jahre 1895 haben wir durch den Film eine Kontrolle für die Wandlungen der Liebesformen in lebendiger Wiedergabe. So konnten denn die Szenen aus alten Zeiten, wie Krimhild, Anna Bolena, Gretchen, Renaissance, Kokoto usw. nicht als authentische Berichte gelten, obwohl sie künstlerisch die wertvollsten Eindrücke vermittelten. Denn hier sprach überall die Linie unserer Zeit. Hier bewachten sich moderne Menschen in historischen Garderoben. Amüßant und lehrreich wurde die Sache erst bei den vor 20 Jahren gedrehten Filmen. Ist es möglich, daß die Männer einmal für solche „Narren“ mit molligen Formen und unmöglichen Toiletten geschwärmt haben? Nicht nur der Schönheitstypus wirkt unjagbar komisch, sondern jede Gebärde empfinden wir als falsch, jede sätzliche Verwirrung des Gefühls als Verlogenheit. Eine beachtliche Kritikatur könnte nicht glänzender ausfallen. Und dabei liegt das alles nur 20 Jahre zurück und wurde von dem damaligen Publikum mit heiligem Ernst hingenommen! Schade, daß man nicht auch gewisse gesellschaftliche oder politische Anschauungen verfilmen und nach 20 Jahren vorführen kann. Wie schnell würde man ihre Anhänger kurieren! Frau Grundig ging dann in ihrem Vortrag auf die verschiedenen Typen des begierigen Weibes über. Der Geschmack für die Naive, vorzugsweise durch Senno Porten vertreten, wurde bereits durch Alta Nielsen überwunden, die in der Gewandung auf die Plastik des Körpers verzichtete und die schlanke Linie vorwog. Als Idealtyp setzte sich immer mehr das Sportsmodell oder das Girl durch (Mada Christians). Dann siegte das Kleid wieder über den Körper, und die Mondäne — etwa durch Jemna Jugo dargestellt — erzielte die erotische Wirkung durch die Eleganz des Kostüms. Der dämonische Typ, der zuletzt vorgeführt wurde (Alta Nielsen und Pola Negri) darf wohl heute schon als überholt gelten, wenn ihm auch Brigitte Helm eine neue Note zu geben verstand. Die Szenen waren technisch vollendet und teilweise auch von großer Schönheit, doch läßt sich bei dem losen Aneinanderreihen recht gleichförmiger und aus vielfach bekannten Filmen herausgerissener Bruchstücke der Eindruck der Monotonie kaum vermeiden, so daß das Interesse des Publikums gegen Ende der Vorstellung merklich abflaute. W. B.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Mainzer Nachrichten.

Mainz, 16. Sept. (Drahtbericht.) Bei Dachreparaturen auf einem Hause in der Schusterstraße verlor am Samstagmorgen kurz vor Feierabend ein 33jähriger verheirateter Dachbeder von hier den Halt und rutschte das Dach hinab. Das Schuttbrett am Dachende gab nach und der Unglückliche stürzte 10 Meter tief auf das Straßenpflaster, wo er bewußtlos und blutüberströmt liegen blieb. Passanten sorgten für die Überführung des Schwerverletzten in das städtische Krankenhaus, wo er an den Folgen des schweren Schädelbruchs und innerer Verletzungen kurz nach seiner Einlieferung starb. Er hinterläßt Frau und mehrere unverletzte Kinder. — Heute vormittag um 5,35 Uhr geriet beim Zurückfahren einer Rangierlokomotive auf dem Güterbahnhof in Mainz der 45jährige Rangieraufscher Hartwaldt aus Guntersblum mit dem Kopf zwischen die Räder zweier Güterwagen und wurde getötet. Die Leiche wurde nach dem Leichenhaus des städtischen Friedhofs verbracht. — Heute nacht ließ sich auf der Bahnstraße zwischen Längen und Buchschlag-Sprendlingen ein Mann von etwa 30 Jahren in selbstmörderischer Absicht überfahren. Er wurde getötet. Seine Personalien konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Neue Frankfurter Großsiedlung.

**** Frankfurt a. M., 14. Sept.** Die Gartenstadt-A.G., an deren Aktienkapital die Stadt mit nahezu 90 % beteiligt ist, beabsichtigt, auf dem Gelände zwischen Niederrad und Schwanheim a. M. die Errichtung einer großen Wohnhausneubau. Es sollen hier errichtet werden 5020 kleine und billige Wohnungen mit einer nutzbaren Wohnfläche von 41—53 qm, 2380 Wohnungen von 53—60 qm Nutzfläche, und 1130 größere Wohnungen mit 70 und mehr qm Nutzfläche. In der Hauptsache soll die Bebauung in Flachbau erfolgen. 238 Wohnungen dagegen sollen in viergeschossigen Häusern hergestellt werden. Zwischen den Häusern sollen sich weite Gartenflächen ausdehnen. Für die Ausführung des gewaltigen Planes von 8530 Wohnungen ist ein Zeitraum von fünf Jahren vorgesehen. Die Finanzierung soll durch erste Hypotheken erfolgen, dann soll ein Teil der Mieterschaft von den Baukosten beitragen und eine Anzahl Schuldverschreibungen der Baugesellschaft übernehmen. Die Durchführung des Planes erfordert nach den Vorberechnungen insgesamt 118 400 000 RM. Die Rentabilitätsberechnung ergibt für Zinsen, Tilgung und Unterhaltungskosten sowie eine Dividende auf das Eigenkapital eine jährliche Ausgabe von 7,7 Mill. RM., die in der Hauptsache durch Mieten aufgebracht werden muß. Die Gesellschaft wird zur Durchführung ihrer Pläne ihr Aktienkapital von 1 auf 6 Millionen RM. erhöhen. Die Stadt wird die gesamten neuen Aktien übernehmen. Allerdings ist bereits für die nächste Zeit eine abnormale Erhöhung des Kapitals auf 14,7 Millionen RM. in Aussicht genommen, um die in Angriff genommenen Siedlungen Westhausen und Römerstadt fertig zu stellen.

Vorläufig keine elektrischen Taunusbahnen.

**** Frankfurt a. M., 14. Sept.** Neuerdings wird von einigen Taunusorten, vor allem von Königstein aus, wieder eifrig für den Bau elektrischer Bahnen von Frankfurt aus in den Taunus geworben. Nach dem einen Plan soll von Frankfurt aus eine Linie über Sossenheim nach Unterliederbach geführt werden und hier in die Kleinbahn Höchst-Königsheim einmünden. Der zweite Plan, schon vielfach erörtert, sieht eine Weiterführung der Frankfurter Lokalbahn über Döbernhaim-Cronberg nach Königstein vor. Wir erfahren dazu an zuständiger Stelle, daß an eine Verwirklichung aller dieser Pläne in absehbarer Zeit aus finanziellen Gründen nicht gedacht werden kann. Es ist auch noch gar nicht festgelegt, wie die Linienführung einer zukünftigen Straßenbahn gedacht ist. Auch die Stellung der Reichsbahn zu den Plänen ist bisher nicht bekannt. Man ist sodann der Auffassung, daß sich heute im Zeichen der Grobomnibusbahn der kostspielige Bau einer elektrischen Straßenbahn nicht mehr rentieren wird. Eine elektrische Bahn hat wohl zu bestimmten Stunden des Tages guten Verkehr und an den Sonntagen besonders starken Zupruch. Sonst aber fährt sie „leer“. Dagegen verspricht die Einrichtung regelmäßiger Omnibusfahrten nach den Taunusorten doch einen Gewinn.

Ab Januar nur noch Selbstanschlußbetrieb in Frankfurt.

— Frankfurt a. M., 13. Sept. In dem Votneubau an der Gutleutstraße ist mit der Einrichtung des Selbstanschlußamts Sendenberg begonnen worden. Das Selbstanschlußamt Danja befindet sich auf dem Zell-Grundstück im Aufbau. Die Inbetriebnahme der Selbstanschlußämter Danja und Sendenberg soll gleichzeitig und zusammen mit der Einbeziehung von Höchst und Schwanheim in das Frankfurter Ortsnetz, voraussichtlich im Januar 1930, erfolgen. Zu diesem Zeitpunkt werden dann sämtliche Fernsprechanstöße in Groß-Frankfurt einfließen. Offenbach auf Selbstanschlußbetrieb umgestellt sein, und sämtliche Teilnehmer werden sich gegenseitig selbst wählen können.

Tödlicher Motorradunfall eines Chevaures.

— Frankfurt a. M., 14. Sept. Der 30jährige Motorradfahrer Ludwig F. fuhr am Samstagvormittag mit seiner Frau von Frankfurt nach Höchst. Beim Passieren der Kiederbrücke — einer bekannten gefährlichen Stelle — kollidierte er mit einem Lastauto. F. fuhr und seine Frau stürzten unter die Räder eines Omnibusses. Beide erlitten so schwere Verletzungen, daß sie beim Transport in das Krankenhaus starben.

Die Räumung von Königstein.

— Königstein i. T., 15. Sept. Das hier liegende zweite Bataillon des Reichswehr-Regiments hat mit seinen Vorbereitungen für die Räumung des Ortes bereits seit einigen Tagen begonnen. Außerlich ist hieron kaum etwas zu merken, doch deutet die Zusammenstellung der Bagagewagen, von denen ein Teil bereits abtransportiert worden ist, auf den nahe bevorstehenden Abzug hin. Am Freitagvormittag hat bereits der englische Oberkommandierende die letzte Parade über das Bataillon auf deutschem Boden auf dem Karlsruherhof abgenommen. Die Abrechnungen mit dem Königsteiner Viehrenten mühen sich gestern eingereicht sein; die Abwicklung dieser Geschäfte soll in den nächsten Tagen beendet sein. Man nimmt allgemein an, daß die Räumung von Königstein am 20. d. M. beendet sein wird. Einige Wohnungen sind bereits geräumt und den deutschen Behörden zurückgegeben worden. Aber die Verwendung der Kasernebauten ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Da Königstein kaum in der Lage sein wird, selbst die Kaserne zu erwerben, geht der Wunsch allgemein dahin, daß sich ein privater Unternehmer findet, der, entsprechend dem Charakter Königsteins als Kurstadt, in den Gebäuden eine Erholungsstätte einrichtet.

Kerwe überall!

— Aus dem Rheingau, 16. Sept. Der gestrige Sonntag war ein „Kerwetag“ erster Ordnung. Vom oberen Ende des „Rheingaus“ angefangen bis zum unteren Tor wimmelte es von Kerwen und Kerwebesuchern, die infolge des herrlichen Hochsommerlages, der schon ein leichter herbstlicher Hauch umschloß, aus den näheren und weiteren Städten herbeigezogen waren. In Lorch, dem unteren Ende, waren viel Gäste aus dem unteren Rheingau und dem anderen Rheinufer zu sehen; sie labten sich am heftigen Rorher Wein. Hochstimmung hatte natürlich Almannshausen, der ewige Rastplatz froher Rheinweinseker und fröhlicher Menschen. Auto um Auto reichte sich an, Züge und Schiffe brachten Massen. Der Weinort Deitrich mit seinen biedereren Gaststätten und seinen zurzeit vielen Bedenwitten hatte ebenfalls gute Frequenz. Schon das Drillingsspaar Deitrich-Mittelheim-Winkel mit seinen Einwohnern machte den Markt voll. Zum Tanz riefen viele Gaststätten, und überall war lebhaftes Gerede, die der Deitricher „Ausschelde“ noch steigerte. Hochbetrieb hatte auch die Schiersteiner Kerb zu buchen, denn die Mainzer und besonders die Wiesbadener, denen ja die Schiersteiner Kerb besonders ans Herz gewachsen ist, liehen sich's nicht nehmen, in Scharen zu Fuß und im Omnibus, mit der Staatsbahn und im Privatauto, nach Schierstein zu kommen. Alle Gaststätten waren überfüllt, in allen Tanzlokalen war dicht gedrängt die Jugend tanztänzelnd, wenn auch die noch herrschende sommerliche Schwüle den Schmeiß aus allen Poren rinnen ließ. Kerbe sind nun einmal dazu da, um mit allem Drum und Dran geieiert zu werden. Der Kerwemontag ist „uns“, so sagen die Rheingauer Burchen und Mädels.

Umwandlung der gewerblichen Werke der Stadt Kassel in eine Aktiengesellschaft.

— Kassel, 14. Sept. Die von der Finanzkommission und der gewerblichen Kommission zur Prüfung der Frage der Umwandlung der gewerblichen Werke der Stadt Kassel in eine Aktiengesellschaft eingesetzte Unterkommission hat in mehreren längeren Sitzungen ihre Arbeiten durchgeführt. Das Ergebnis der Prüfung, das sich grundfänglich für die Errichtung der Aktiengesellschaft ausspricht, wird zurzeit innerhalb der Fraktionen beraten. Es ist beabsichtigt, am Montag in der vereinigten Vollkommission der Finanzkommission und der gewerblichen Kommission Bericht zu erstatten und, falls diese zustimmt, alsbald die abschließenden Verträge nebst einer Denkschrift den Körperschaften zur Beschlußfassung unter gleichzeitiger Veröffentlichung vorzulegen.

**** Bad Schwalbach, 15. Sept.** Auf der Landstraße Holshausen-Michelbach verlor der Pfastermeister Jakob Meß von hier die Herrschaft über sein Motorrad. Er rannte gegen einen Baum, wurde auf die Straße geschleudert und war auf der Stelle tot.

— Mainz, 16. Sept. Die Kunst- und Gewerbe-Schule Mainz eröffnet praktische Fachlehrer, Lehrwerkstätten, Studienklassen und Vorträge. Abendklassen für tagsüber beruflich Beschäftigte, Kunst-Examen für das Winterhalbjahr am 10. Oktober. Die Anmeldungen finden zurzeit statt. (Siehe Anzeige.)

— Deitrich, 15. Sept. Anlässlich des Beginns der Hildegardsfeste in Eibingen und Bingen fand am Samstagabend in allen Kirchen des Rheingaus von 7 bis 8 Uhr abends ein Glockengeläute statt. — Das schwere Gewitter, das über den unteren Teil des Rheingaus zog, hatte sich über 1 1/4 Stunde über das ganze Gebiet verbreitet. Die elektrische Stromspeisung war von 8 bis 9 Uhr unterbrochen. — Am Samstagabend veranlassete Bürgermeister Beder den Gemeinderat, die Gemeindevertretung und die ganzen Deitricher Vereine vor dem Rathaus, um im großen Fadelzug nach der Wohnung des Deitricher Bürgers Johann Winkel und Frau zu ziehen, um ihnen im Namen der ganzen Gemeinde die Glückwünsche zu ihrer goldenen Hochzeit zu entbieten. Bürgermeister Beder hielt eine Ansprache an die Jubilare und überreichte ihnen ein Geschenk; die Deitricher Gesangsvereine „Männerchor“ und „Sängerlust“ trugen ein Lied vor; der Kirchenchor sang bei der kirchlichen Feier.

— Sattenheim, 16. Sept. Die Gemeinde Sattenheim kämpft mit großer Wassernot. Schon wochenlang liefert die Wasserleitung nur ganz spärlich Wasser und nur für Stunden kann die Leitung freigegeben werden. Gebäude, die in der letzten Zeit neu oder höher gelegenen Gemeindegeländen erbaut worden sind, können überhaupt kein Wasser erhalten, da der Druck des Wassers hierhin nicht ausreicht. Von dort muß das Wasser in Gefässen in dem unteren Ort geholt werden. Um gutes Trinkwasser zu erhalten, holen manche Leute am Markobrunnen ihren Trinkbedarf. Im Jahre 1922 erbaute man in der Nähe des Brunnen eine neue Wasserleitung bezw. faste dort eine Quelle in ein Reservoir. Diese Quelle liefert jedoch einen ganz fargen Bedarf. Nun hat die Gemeinde Sattenheim geplant, eine neue größere Wasserleitung aus einem Teil der Hallgatter Gebiete, westlich des Steinberges, im Teilsberg, zu erbauen. Dies Gebiet ist reichlich mit Wasseradern durchquert. Man hofft nach diesem allerdings für die Gemeinde finanziell schwierigen Unternehmen, daß die Kalamität der Wassernot ihr Ende findet. Andere Gemeinden des Rheingaus, Deitrich, Geisenheim, Almannshausen und Winkel, klagen ebenfalls über großen Wassermangel, der sich infolge der Trockenheit immer mehr steigert.

— Rüdelsheim i. Rh., 14. Sept. In der letzten Stadtverordnetenversammlung unter Leitung von Stadtverordnetenvorsteher Barth wurde beschloffen, zur Wasserversorgung und Ausbau, sowie der hierzu erforderlichen Mittel 1. für den Wasserjammelsbehälter mit Leitung den Betrag bis zur Höhe von 70 000 M. zu bewilligen, 2. für die Ausmauerung des vorhandenen Stollens — 340 Meter — den Betrag bis zur Höhe von 34 000 M. zu bewilligen. Das Geld soll im Wege der Anleihe oder des laufenden Kredits beschafft werden. Die Feldstraße und Gerichtsstraße umzubennen wurde abgelehnt. Der Magistrat wurde ersucht, den neuen Bebauungsplan umgehend der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung vorzulegen. Zur Errichtung des Sportplatzes wurden die Mittel in Höhe von 600 M. bewilligt. Auf eine Anfrage des Stadts. Kraß betz. Baugelände für die Nassauische Siedlungsgesellschaft teilte der Bürgermeister mit, daß der Staat 80 000 M. zur Verfügung gestellt habe, der erforderliche Bauplatz aber noch nicht beschafft werden konnte. Zur Frage des Straßenbaues und der Entwässerung der Gogel-Siedlung und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel schloß der Stadts. Kraß vor, die Grundarbeiten zur Erweiterung der Straße nur durch Rüdelsheimer Arbeiter ausführen zu lassen, was jedoch abgelehnt wurde. Beschlossen wurde entsprechend einem Vorschlag der Baukommission, die Herstellung der Straßen im Siedlungsgelände „Laubfrosch“ vorzunehmen. Der Voranschlag stellt sich auf 52 600 M. und 11 800 M., hierzu wurde der Magistrat ermächtigt, die Gelder auf dem Wege der Anleihe flüssig zu machen. Zur Dedung der jährlichen Zinsen und der Amortisation soll der Straßenbaufonds in Anspruch genommen werden. Die Kosten für die Entwässerung im Siedlungsgelände in Höhe von 11 800 M. sollen

aus den Rücklagen der Jahre 1928/1929, der Restbetrag aus dem Jahre 1930 entnommen werden. Bezüglich der Schrebergärten teilte der Bürgermeister mit, daß wegen zu geringen Interesses der Bürger eine Erschließung des Geländes nicht möglich gewesen sei. Zum Schluß wurde die Versammlung in Kenntnis gesetzt von dem Runderlaß des Herrn Innenministers bezüglich Beschränkung gemeinsamer Reisen städtischer Ausschüsse usw.

— Andernach, 14. Sept. Im benachbarten Weiler erbrachen Diebe während des Morgengottesdienstes die Fenster des Pfarrhauses und raubten aus dem Schlafzimmer des Ortsgeistlichen eine größere Summe Geldes, die für Missionszwecke gesammelt war. Bisher ist man den Einbrechern noch nicht auf die Spur gekommen.

× Nassau a. d. L., 13. Sept. Die Grube „Pauline“ bei Nassau und 70 Grubenfelder in der Umgehung Nassaus sind durch Kauf an den Großindustriellen Leon Halbmillon aus Paris übergegangen. Das neue Unternehmen wird eine Aktiengesellschaft, an der sich der bisherige Besitzer, Kaufmann Steinmetz-Potsdam beteiligt. Weitere Verhandlungen schweben mit einem englischen Geldkonzern. Der Betrieb soll im Laufe des Monats Oktober eröffnet werden. Der Sitz der Verwaltung wird in Nassau sein.

**** Uffingen, 16. Sept.** Ein Brand am Hattleinweiher konnte durch rasches Ziehen eines Grabens auf seinen Herd beschränkt werden. Ein anderes Feuer dagegen vernichtete am „Peterswäldchen“ den größten Teil der dortigen Fichtenkulturen. Das Feuer hatten Wandervögel, die leichtsinnig beim Abfliegen mit dem Herdfeuer umgingen, verursacht.

— Oberursel, 14. Sept. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist durch Beschluß vom 31. 8. d. J. mit Wirkung vom 1. 10. d. J. die Landgemeinde Sommersheim in die Stadtgemeinde Oberursel (Obernassaukreis) eingegliedert.

Die St. Hildegard-Feierlichkeiten in Bingen.

— Bingen, 15. Sept. Mit dem gestrigen Tage nahmen die Feierlichkeiten zu Ehren des 750. Todestages der St. Hildegard, der großen deutschen Frau, die lange Jahre auf dem Rupertsberg bei Bingen gegenständig wirkte, an der Stätte ihrer Tätigkeit ihren Anfang. Am dem Fest, das sich bis zum kommenden Sonntag, den 22. September einschließlich, ausdehnt, nehmen alle Bevölkerungsteile der Stadt, ohne Rücksicht auf die Konfession, regen Anteil. Die Feierlichkeiten wurden am Samstagnachmittag in Bingen eröffnet mit der feierlichen Einholung der Bischöfe von Mainz und Rottenburg. Weiter trafen am Samstag ein der Bischof von Trier sowie andere hohe kirchliche Würdenträger, Prälaten und Äbte, während am Sonntagvormittag noch der Bischof von Speyer sowie Prälat Dr. Seipel aus Wien eintrafen. An weltlichen Ehrengästen haben in Bingen Wohnung genommen der Vertreter der hessischen Staatsregierung und Ehrenvorsitzende des Festauschusses, Minister Dr. Kirnberger (Darmstadt), der hessische Gesandte in Berlin, der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs (Koblenz), Landeshaupmann Dr. Hönion (Düsseldorf) u. a. Mit dem Einbruch der Dunkelheit am Samstagabend erlangte im ganzen Rheingau und in Mainz feierliches Glockengeläute und dröhnende Böllerschüsse. Gleichzeitig ertarhten die verschiedenen Stätten von Bingen, Rupertsberg und Eibingen, an denen die St. Hildegard wirkte, in elektrischem Licht. In den Räumen des Deutschen Hauses in Bingen veranstalteten der Katholische Akademikerverband, der Katholische Frauenbund und der Hildegardisverein gemeinsam einen Begrüßungsabend.

Die Feierlichkeiten des Sonntags wurden um 10,15 Uhr vormittags mit einer akademischen Feiertag in der Binger Festhalle eingeleitet. Dabei sprach als Vertreterin der katholischen Akademikerinnen Frau Dr. Schlüter-Hermles (Berlin) über „Die heilige Hildegard als Meisterin katholischer Geistesarbeit“. Im Anschluß daran sprach Fräulein Dr. Krabbel vom Katholischen Frauenbund über „Hildegard, die heilige Frau“. Nach Begrüßungsworten des Ministers Kirnberger sprach der Abt von Maria Laach über „Die heilige Hildegard im Lichte ihrer geschichtlichen Eigenart“. Er würdigte die theologischen und naturwissenschaftlich-medizinischen Schriften Hildegards und feierte Hildegard als die Krönung des deutschen Symbolismus des 12. Jahrhunderts.

Nachmittags 3 Uhr versammelte sich eine zahlreiche Menschenmenge auf dem Rosshof zu einer katholischen Rundgebung, bei der Bundeskanzler a. D. Prälat Dr. Ignaz Seipel das Wort zu dem Thema „Die St. Hildegard im Geistesleben unserer Zeit“ ergriff. Er führte dabei u. a. aus: Nicht an Gebäuden, nicht an Mauern und Türmen haftet das Gedächtnis an die vor 750 Jahren gestorbene Frau. Die St. Hildegard, die als Kind mit dem gefangenen Heinrich IV. unter demselben Dach gelebt hatte, kam mit Päpsten und Kaisern, mit Fürsten und Bischöfen, mit Weisen und Gelehrten zusammen, aber sie verband nicht einem von diesen das Fortleben in der Geschichte. Es ist sie selbst, die wunderbare Frau, und es ist der Umstand, daß wir glauben können, sie sei gerade uns in unseren Tagen wieder wie einst ihren Zeitgenossen gelandt worden, was gestern die Gloden erklingen ließ am Rhein von Mainz bis Koblenz. Frauenarbeit, geistige Frauenarbeit, Eingreifen der Frauen in die Angelegenheiten des öffentlichen Lebens — das alles hat zu keiner Zeit soviel Bedeutung gehabt, aber auch so viele ernste Fragen aufgeworfen als in unserer Zeit. Die Älteren unter uns haben es mitangesehen, wie die Frauen, zuerst einzeln, dann aber in hellen Scharen in die Universitäten einogen. Die Ausnützung der Umsturzeit, die dem Weltkrieg folgte, brachte in den bestgeleiteten und daher vom Umsturz stärker und plötzlicher erfassten Staaten früher als in den anderen den Frauen das aktive und passive Wahlrecht, führte sie damit in die Parlamente und sogar in die Regierungen ein. Es ist dies gewiss eine Teilerleuchtung im allgemeinen Siegeszug der Demokratie, wobei der Begriff der Demokratie nicht nur die Ständes- und Klassenunterschiede abgebaut, sondern schließlich auch die Schranken, die die beiden Geschlechter schieden, radikal überbrungen wurden, ist durchaus verständlich, weil es der Ausfluß einer Konsequenz ist, die die Gewalt einer naturgesetzmäßigen Entwicklung angenommen hat. Es scheint mir bedeutungsvoll zu sein, daß der wichtigste internationale Pakt, die Völkerbundkonvention, in Artikel 7 die feierliche Proklamation enthält: „Alle Ämter des Bundes oder seines Verwaltungsdienstes, einschließlich des Sekretariats, sind in gleicher Weise Männern und Frauen zugänglich.“ Damit ist die Gleichberechtigung der Geschlechter an hervorragender Stelle als ein Kennzeichen unserer Zeit verkündet. Im weiteren Verlauf seiner Rede feierte Dr. Seipel die St. Hildegard als Seherin, Beraterin, Naturbetrachterin und Menschenkennerin und schloß mit dem Wunsch, daß Gott zu jeder Zeit der Menschheit die Seher und Berater, die Natur- und Menschenkundler, die Kräfte und die Führer geben möge, die sie braucht.

Der Sport.

Fußball.

Bezirksliga, Gruppe Bessen:

Sportverein Wiesbaden — Alemannia Worms 1:0.
 FK. Langen — Wormatia Worms 1:3.
 HSV. 05 Mainz — VfR. Neu-Jenburger 5:2!

Die erste Begegnung in der heimischen Spitzengruppe ist geschlagen. Der sich wieder zu Laten aufrückende Mainzer HSV. 05 distanzierte gestern klar und deutlich den Tabellen dritten, VfR. Neu-Jenburger, und gab damit insbesondere dem Sportverein Wiesbaden, der nächsten Sonntag das Vergnügen haben wird, am Fort Bingen anzutreten, sehr deutlich zu verstehen, daß jetzt endgültig „Klar Schiff“ gemacht worden ist. Ein 5:2-Sieg über die stets achtbaren Jenburger hätte selbst für einen in Höchstform befindlichen Mainzer Angriff mit seinen ehemaligen Glanzpunkten Lipponer, Dr. Gleijeses, Bauer u. a. allerhand bedeutet, wieder mehr muß dieses Ergebnis die letzte Sturmkolonie der 1906er wieder ins rechte Licht rücken, ganz abgesehen von dem äußeren Erfolg, der den HSV. auf den 4. Tabellenplatz vorrücken läßt. Der Wiesbadener Sportverein wird sich in acht Tagen am Fort Bingen verschiedentlich den Kopf einrennen, das steht heute schon fest, zumal nach seiner gestrigen unbefriedigenden Gesamtleistung, die glücklicherweise diesmal noch zu einem knappen Sieg reichte, ersuchten über eine Alemannia Worms, die selbst nur noch ein Schatten einstiger Größe, am Tabellenende humpelt. Wormatia Worms dagegen errang wieder sicher zwei neue wertvolle Punkte. Die Position der beiden gemeinschaftlichen Tabellenführer, Wormatia und Sportverein, hat sich natürlich nach den gestrigen Ereignissen auf den Fußballplätzen stark festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit sei festgestellt, daß die genannten Vereine zurzeit neben Sp. Bgg. Fürth und Bayern München noch die einzigen Bezirksligisten in Deutschland sind, die noch keinen Punktverlust erlitten haben. Es wird den zweifellos scharf nachdrängenden Jenburgern und Mainzern schwer fallen, bei 4 bzw. 6 Verlustpunkten die Wiesbadener zu überholen, selbst wenn deren Spielstärke nicht immer überzeugen kann. Zunächst wird in den nächsten Wochen die Entscheidung um den Besitz des 3. Platzes fallen und dieses Duell kann sich nur zwischen Jenburg und Mainz abspielen.

Die Tabelle:

1. Wormatia Worms	4	4	—	—	15:2	8:0
2. Sportverein Wiesbaden	4	4	—	—	9:2	8:0
3. VfR. Neu-Jenburger	5	3	—	2	15:10	6:4
4. HSV. 05 Mainz	5	2	—	3	11:12	4:6
5. FK. Langen	5	1	1	3	7:15	3:7
6. Daffia Bingen	3	1	—	2	5:8	2:4
7. SV. 98 Darmstadt	3	1	—	2	4:10	2:4
8. Alemannia Worms	5	—	1	4	7:14	1:9

Sportverein Wiesbaden — Alemannia Worms 1:0 (1:0).

Zwei klangvolle Namen aus der guten alten Zeit des Besenfußballs. Bei Alemannia ist anscheinend nur der Name übrig geblieben. Von dem einstigen viel gepriesenen können ist nichts mehr zu sehen. Nur zwei von der alten Garde, der Klasseverteidiger Kienel und der Torwart Humpert, zeugen von verschwundener Pracht, damit ist Alemannias Regier wirklich guten Spielmaterials gänzlich erschöpft. 3500 Zuschauer, die geglaubt hatten, eine Kampfmannschaft mit all ihrer Wucht und Gefährlichkeit gegen die eisenfeste Hinterrückmannschaft des SVW. antreten zu sehen, um um jeden Preis wenigstens einen Punkt aus Wiesbaden heimzuführen, blieben enttäuscht auf eine systemlos und erschreckend hoch spielende Elf, der es auf fast sämtlichen Punkten an der technischen Fertigkeit mangelte, die man selbst für den schwächsten Bezirksligaveren als selbstverständlich voraussetzt (man hat hier ohne Zweifel Alemannia stark überhöht) und man mußte einsehen, daß die Wormser bei dieser vorgestellten Spielweise nicht viel Erbeuten ernten können und werden. Das war die eine Erkenntnis, die der langweilige Kampfverlauf erbrachte. Die andere war eigentlich noch betrüblicher, denn sie betrifft den Sportverein, der gegen früher nicht wiederzuerkennen war. Wenn eine eben geschlagene Alemannia nur mit einer ganz erheblichen Portion Glück und nicht auf Grund einer besseren Leistung mit dem knappsten aller Resultate geschlagen werden kann, dann ist der Sportverein trotz seiner derzeitigen Position nicht der Tabellenführer von Bessen. Dieser ist vielmehr bestimmt in Worms. Wie schnell und mit welcher Vorliebe wurde das hohe Spiel des Gegners angenommen, wie schnell waren sämtliche Trainingsstunden vergessen, in denen bis bald zum Überdruß unter Berufung auf die Intelligenz des einzelnen Spielers der Flachpaß in allen Variationen praktisch erprobt wird, und wie rasch veränderte sich die immer etwas auf ihr System haltende SVW-Elf in einen sinnlos drauflos spielenden Haufen, der anscheinend nie unter langjähriger Trainingsleitung stand. Was war jeder Zusammenhalt, von flüssiger Kombination keine Spur, die Halfreihe konnte nur an Feststellungsarbeit denken, nie an Aufbau, und selbst die Verteidigung war nicht immer kaputt. Zum großen Glück war der Torwart gegen jede Ansetzungsgefahr gefeit, so daß das namentlich in der zweiten Spielhälfte mehrmals in höchster Not befindliche SVW-Tor bis zum Schluß sauber blieb. Und noch ein Glück war es, daß Best in der ersten Halbzeit das Tor des Tages vorgelegt hatte, das bei dem unrationellen Spiel der Wormser Stürmer tatsächlich zum Siege langte. Die Alemannen verschossen nämlich einen Elfmeter, der wahrscheinlich hätte er gesehen, den ersten Punktverlust des Sportvereins bedeutet hätte! Glück, nichts als Glück!

In der Gruppe Main besiegte vor 25000 Zuschauern Eintracht Frankfurt den ewigen Rivalen HSV. mit 3:2 Toren. Da Rot-Weiß in Bieder gewann, führen Eintracht und letztere die Tabelle an. In Nordbavern blieb Sp. Bgg. Fürth wieder glatter Sieger, während der Klub in Würzburg mit einem 3:3 zufrieden sein mußte. Die Überraschung von Südbavern ist der Sieg von Teutonia München über die 1860er. Der 8:0-Sieg der Bayern über Wacker beweist, daß es mit der Glanzzeit des einstigen süddeutschen Meisters längst vorbei ist. In Württemberg und Baden meidet der Kampfbetrieb „Nichts Neues“. Am Rhein erlitt der SV. Waldhof eine unerbittliche Niederlage. VfR. Rodgau führt leicht. In der Gruppe Saar nahm Neuntirchen den VfR. Pirmasens die Führung ab. Der 5:1-Sieg beweist, daß man dort keine über den Durchschnitt hinausragende Mannschaft kennt. FK. Saarbrücken ist am Tabellenende angelangt.

Die Ergebnisse:

Gruppe Nordbavarn: Sp. Bgg. Fürth — HSV. Würzburg 3:0, FK. 04 Würzburg — 1. FK. Würzburg 3:3, VfR. Fürth — Sp. Bgg. Hof 2:0. Gruppe Südbavarn: Teutonia München — 1860 München 4:2, Wacker München — Bayern München 8:0, FK. 94 Ulm — Schwaben Augsburg 1:1. Gruppe Württemberg:

VfB. Stuttgart — FK. Birkfeld 4:3, Kickers Stuttgart — VfR. Heilbronn 5:0, 1. FK. Würzburg — Germania Brödingen 0:1, Union Bödingen — Sportfreunde Stuttgart 1:0. Gruppe Baden: FK. Freiburg — FK. Karlsruhe 3:3, Phönix Karlsruhe — FK. Freiburg 5:2, FK. Rastatt — FK. Bellingen 2:3, Sp. Bgg. Schramberg — Sp. Bgg. Freiburg 4:1. Gruppe Rhein: SV. Waldhof — VfR. Mannheim 0:2, Sp. Bgg. Mendenheim — Phönix Ludwigshafen 0:3, VfR. Rodgau — Sp. Bgg. Sandhofen 4:3, F. C. Rodbach — Mannheim 08 5:1. Gruppe Saar: FK. Saarbrücken — Sportfreunde Saarbrücken 0:2, FK. Pirmasens — VfR. Pirmasens 6:0, Borussia Neuntirchen — VfR. Kaiserslautern 5:1, FK. Idar — Saar 05 Saarbrücken 2:2. Gruppe Main: Eintracht Frankfurt — HSV. Frankfurt 3:2 (2:1), Kickers Offenbach — Sp. Bgg. 02 Griesheim 2:2 (0:0), Germania Bieber — Rot-Weiß Frankfurt 1:2 (0:1), Union Niederrad — Hanau 93 4:2.

Privatspiel in Singen: Sp. Bgg. Fürth — Blue Stars Zürich 2:0.

Ausland: Länderspiele in Wien: Österreich — Tschechoslowakei (Profis) 2:1 (2:1), und Österreich — Ungarn (Amateure) 3:2 (2:2).

Handball in der D. S. B.

Gruppe Bessen:

Polizei-SV. Wiesbaden — Hakoah Wiesbaden 4:4.
 Reichsbahn Wiesbaden — Wormatia Worms 2:3.
 Sportverein Wiesbaden — HSV. 05 Mainz 1:1.
 Polizei-SV. Worms — Alemannia Worms 7:0.

Hakoah, der Tabellenführer, küßte den ersten Punkt ein. Viel hätte nicht gefehlt und beide wären verloren gewesen. Die Spitzenstellung bleibt zwar gewahrt, immerhin ist Polizei Worms durch ihren über Erwarteten hohen Sieg gegen den Lokalrivalen mit nur einem Verlustpunkt weniger in bedrohliche Nähe gerückt. Den Wiesbadener Polizisten hilft der eine Gewinnpunkt ebensoviele wie Sportverein. Die beiden Mannschaften, die mit großen Hoffnungen an den Start gingen, bleiben nach wie vor in ungünstiger Position. Vorläufig! Denn sie haben doch gefehlt den Beweis erbracht, daß sie das Zeug dazu haben, sich in die Spitzengruppe vorzuarbeiten. Mainz, das mit den Wormser Polizisten auf gleicher Höhe lag, fiel durch das Unentschieden auf die dritte Stelle zurück. Wormatia überholte Alemannia durch ihren Sieg über die Wiesbadener Eisenbahner, denen der erhoffte erste Punktgewinn noch nicht gelang.

Die Tabelle:

1. Hakoah Wiesbaden	5	4	1	—	32:17	9:1
2. Polizei Worms	4	3	—	1	23:3	6:2
3. HSV. 05 Mainz	4	2	1	1	13:7	5:3
4. Wormatia Worms	4	1	2	1	13:15	4:4
5. Alemannia Worms	4	1	1	2	12:25	3:5
6. Polizei Wiesbaden	4	—	2	2	19:23	2:6
7. Sportverein Wiesbaden	2	—	1	1	3:7	1:3
8. Reichsbahn Wiesbaden	4	—	—	4	6:14	0:8

Polizei-SV. Wiesbaden — Hakoah Wiesbaden 4:4 (2:0).

Die veränderte Polizeifeld kann sich sehen lassen. Die neuen Männer bewährten sich. Einen Verteidiger wie Jöhr hatten die Grünen bis jetzt überhaupt noch nicht. Schwer und standfest, trotz seines Gewichts beweglich, mit ziel-festem, betriebsdem Wurf, bedeutet er für die Hintermannschaft eine wesentliche Verstärkung. Als Halbläufer führte sich Jöhr für gut ein. Schnell, gewandt und entschlossen, mit Sinn für Kombination, bringt er alle Eigenschaften mit, die für diese Position erforderlich sind. Der Kampf war ausgedehnt wie selten einer. Jöhr, der Hüter des Polizeitors, übertraf sich selbst. Hakoahs schützende Innenreihe, das energiegeladene, aber stets zu eng vorrückende, konnte ihn in der ersten Halbzeit nicht überwinden. Kurz nach dem Wechsel lagen die Polizisten durch drei raffinierte Strafwürfe Jöhrs in klarer Führung. Unflügerweise spielten sie dann auf Halten. Der Rechtsaußen Scholl wurde in die Läuferreihe zurückgenommen. Der Druck des Polizeisturms ließ sofort nach. Hakoahs bis dahin stark beschäftigte Deckung war auf einmal entlastet. Der Kampf geist der Blauen erwachte. Im Nu waren sie überlegen. Haus hoch. Die Polizisten kamen kaum noch aus ihrer Hölle. Von halblinks und rechtsaußen wurden schnell zwei Tore aufgeschossen. Erst zwei Minuten vor Schluß vergrößerte Scholl bei einem verzweifelten Durchbruch von rechtsaußen unter dem Jubel der ausfallenden stark mit der Polizei sympathisierenden Zuschauer den Abstand wieder auf 4:2. Der Sieg der Grünen schien gesichert. Durch einen blitzschnellen, erfolgreichen Ansturm Großhuts und einen zweifelhafte Treffer Saals — Jöhr soll hinter der Linie gehalten haben — erzwang Hakoah jedoch noch im letzten Augenblick das Unentschieden.

Sportverein Wiesbaden — HSV. 05 Mainz 1:1 (0:0).

Die Gäste, in stärkster Besetzung, schlugen diesmal eine andere Klinge wie vor kurzem gegen die Reichsbahn. Schneller, eifriger und flüssiger im Zusammenwirken als die Einheimischen, kamen sie viel häufiger zum Zug als diese, ohne aber gegen den sicher abwehrnden Mund und die anfangs ziemlich schwache, später aber besser arbeitende Deckung mehr als einmal erfolgreich sein zu können. Dieser Treffer fiel um die Mitte der zweiten Halbzeit von linksaußen, nachdem Gang mit scharfem Schrägschuß von rechtsaußen unmittelbar nach der Pause Sportverein in Führung hatte bringen können. Im übrigen war der Wiesbadener Sturm machtlos gegen die vorwiegend dazwischenfahrende Hintermannschaft des Gegners. Er bedarf einer gründlichen Reorganisation. Insbesondere war der jugendliche Führer zu langsam und unentschlossen. Das Spiel litt gegen Schluß sehr unter einer viel zu nachsichtigen Leitung. Gegen Rohheiten, wie sie sich der bereits dafür bekannte rechte Mainzer Verteidiger immer wieder leistet, muß mit aller Strenge vorgegangen werden.

Reichsbahn-T. u. S. B. Wiesbaden gegen Wormatia Worms 2:3 (1:3).

Es war von den drei Partien die fairste, aber auch die harmloseste. Während auf den beiden anderen Plätzen erbittert, mit Einsatz der letzten Kraft um den Sieg gekämpft wurde, wurde hier gespielt. Die Leistungen erhoben sich auf beiden Seiten nicht über Durchschnitt, blieben sogar bei der nicht sehr zuverlässigen Bahnverteidigung anfangs beängstigend darunter. Nach einer Viertelstunde ausgeglichenen Spiels erzielte Worms durch seinen Linksaußen den ersten Treffer, und wenig später erhöhte der Halbläufer, der ungedeckt zum Schuß gekommen war, auf 2:0. Von rechtsaußen fiel unmittelbar darauf für Wiesbaden das erste Gegentor, doch konnte Wormatia noch vor der Pause durch einen Rückhänder des Rechtsaußen den alten Abstand wieder herstellen. In der zweiten Halbzeit waren die Einzel-

mischen überlegen. Gegen Schluß lagen sie ständig im Angriff, doch konnten sie bei der verstärkten Verteidigung des Gegners selbst gegen dessen verletzten Torhüter nur noch ein weiteres Tor durch Friedrich erzwingen, so daß sie wiederum leer ausgehen mußten.

In der Gruppe Main bewiesen die führenden Darmstädter Mannschaften erneut ihre Sonderklasse. SV. 98 schlug Sp. Bgg. Arheilgen 14:1 (10:1), und Polizei besiegte VfR. Schwanheim 10:1 (7:0). Rot-Weiß Frankfurt erzielte gegen den Namensvetter aus Darmstadt ein 4:2 (2:0), und T. u. S. B. Langen und die Offenbacher Kickers trennten sich unentschieden mit 3:3 (3:0). Die Rangliste: SV. 98 Darmstadt 10:0; Polizei Darmstadt 8:0; HSV. Frankfurt 4:2; Rot-Weiß Frankfurt 4:0; Offenbacher Kickers 3:4; VfR. Schwanheim 3:7; Arheilgen 2:2; Langen 2:4; Rot-Weiß Darmstadt 0:10.

Im Städtekampf Hamburg — Berlin siegte bei den Männern Berlin mit 7:4, bei den Frauen Hamburg mit 4:2.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (C. B.). Von herrlichem Herbstwetter begünstigt fand die 11. Hauptversammlung statt, an der sich 150 Tauniden beteiligten. Vom Bahnhof Niederjellers führte der Weg über Weeser zum Galgenberg, von wo sich ein schöner Blick auf das Lahntal mit seinen Vorhöfen bis hinab zum Georgsdom in Limburg bot. In Billmar wurden die Marmorwerke unter sachkundiger Führung besichtigt. Auf dem Wege nach Kunkel stattete man dem König-Konrad-Denkmal einen Besuch ab. Nach der Rast ging es zur Burg, wofür der 1. Vorsitzende des Taunusklubs der Ortsgruppe Kunkel den RTK. willkommen hieß, anschließend fand eine Besichtigung statt. Auf einsamen Waldespäßen ging es dann zum Ebnel Eschhofen, von wo aus der Abendzug die Teilnehmer zurückbrachte. Der planmäßigen Führung sollte man herzlichen Dank.

* Freie Turnerschaft Wiesbaden. Das am Sonntag auf dem Sportplatz an der Lahntalstraße stattgefundene Herbst-Sportfest des Vereins nahm einen guten Verlauf. Pünktlich um 8 Uhr vormittags traten etwa 250 Vereinsangehörige zum friedlichen leichtathletischen Wettkampfe an. An diesem Wettkampfe beteiligte sich auch die Schulsportabteilung des Reichsbanners Wiesbaden mit einer besonderen Riege. Der Wettkampf wickelte sich sehr flott ab und ergab folgende Resultate: Schulsportabteilung des Reichsbanners (Vierkampf): 1. D. Kern 101 P. Sportler und Turner über 18 Jahre (Vierkampf): 1. R. Schlag 277 Punkte; Sportler und Turner 18—18 Jahre (Vierkampf): 1. J. Waldinger, Abtlg. I, 258 P.; Sportler und Turner 14—18 Jahre: 1. Fr. Reith, Abtlg. I, 252 P. Sportlerinnen und Turnerinnen über 18 Jahre: 1. Emma Herrmann, Abtlg. I, 148 P.; Sportlerinnen und Turnerinnen von 14 bis 18 Jahre: 1. Herma Marten, Abtlg. III, 169 Punkte. Schüler von 12—14 Jahren (Dreitampf): 1. W. Fuchs, Abtlg. I, 328 P.; Schülerinnen von 12—14 Jahren (Dreitampf): 1. Josefina Siefer, Abtlg. I, 191 P. Von den Bestleistungen sind zu erwähnen: Sportler über 18 Jahre: R. Schlag 100-Meter-Lauf 12 Sek. (bei dieser Bahn eine gute Leistung), Kugelstoßen 7½ Kilo = 9,45 Meter, Schleuderballweitwurf: J. Reith 42,10 Meter. Weitsprung: A. Bach 5,70 Meter. Sportler (Jugend): Kugelstoßen 5 kg: D. Ostermann 9 Meter, F. Reith (15 Jahre): 8,90 Meter, Schleuderballweitwurf: D. Reithberger 38 Meter. Schüler (12—14 Jahre): Weitsprung: W. Fuchs 4,55 Meter. Am Nachmittag wickelte sich ein abwechslungsreiches Programm ab. Es wurden schöne, allgemeine Freilübungen, Turn- und Singspiele, Stiletten und Mannschaftskämpfe gezeigt. Ferner zeigten die Geräteturner am Red und Barren sehr schöne Übungen. Ein interessanter aufeinandergefolgter Hindernislauf und das sich daran anschließende Feuerwerk bildeten den Schluß der wohl gelungenen Veranstaltung.

* Ruder-Gesellschaft Wiesbaden-Biebrich. Bei der Vereinsregatta in Frei-Weinheim siegte die Ruder-Gesellschaft Wiesbaden-Biebrich mit der Mannschaft: Harding, Breidenbach, Mittelbach, Rau, St.: Medinger, im Gattvierer gegen Eltsville.

* Tennis. Deutscher Bernistennismeister wurde Roman Rajuch zum 11. Male. Er schlug den Blau-Weiß-Lehrer Barthel 6:0, 8:4, 7:9, 6:4. — Über-raschend konnte Baden im Schlußspiel der Meden-spiele den Berliner Tennisverband 5:4 schlagen.

* Der Große Preis von Monza, in drei Vorläufen und einem Endlauf über je 90 Kilometer ausgefahren, brachte dem Italiener Vargi auf Alfa-Romeo einen schönen Erfolg. Er fuhr im Endlauf mit einem Stundenbruchschnitt von 187,770 Kilometern einen leichten Sieg über Nuvolari (Talbot) und Romberger (Mercedes) heraus. Von den drei Mercedes-Benz-Fahrern schied Rosenberger (schon bald nach dem Start im Vorlauf aus. Romberger erzielte dann totes Rennen mit Maserati vor Castelli (Mercedes). In den Vorläufen der anderen Kategorien siegte Arcangeli (Talbot) und Brilli Peri auf Alfa-Romeo.

* Turn- und Sportaufseher. Die nächste, voraussichtlich die letzte Abnahme für die leichtathletischen Übungen findet Samstag, 21. Sept. d. J., auf der Kampfbahn an der Frankfurter Straße statt, und zwar von pünktlich 15—16 Uhr (3—4 Uhr) Jugendliche und Damen, von 16 (4) Uhr bis 18½ (6½) Uhr für männliche Aktive. Wer zur ange-gebenen Zeit, 3 bzw. 4 Uhr, sich nicht pünktlich meldet, kann wegen der glatten Abwicklung nicht mehr berücksichtigt werden. Auch kann wegen der vorgekommenen Unstör-lichkeiten die Prüfung nicht mehr abgenommen werden, wenn das Buch bei der Meldung nicht abgegeben wird. Die Teilnehmer wollen deshalb rechtzeitig dafür sorgen, daß sie im Besitze eines ordnungsmäßigen Leistungsbuches, mit Licht-bild und Unterschrift versehen, welche beglaubigt sein müssen, sind. Außerhalb von Groß-Wiesbaden Wohnende können nicht berücksichtigt werden.

Sommerkur für Nervenkrankhe
 und Nervös-Erschöpfte. Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus bei Frankfurt am Main. — Prospekt durch San.-Rat Dr. M. Schulze-Kahleiss, Nervenarzt!

Kopfschmerzen. Calmogen, bewährt auch bei Migräne, Neuralgie, Zahnschmerz und Influenza, hilft sicher. Packung 1.30, 2.50 u. 3 M.
 Zu haben in allen Apotheken, sicher in der Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 1661

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Kellisch; für Unterhaltung, Sach-nachrichten und den übrigen Schriftteil: A. G. Sauer; für die Anzeigen und Redaktionen: A. Dornau, Kellisch in Wiesbaden.
 Druck und Verlag: Dr. L. Schönbach, Kellisch in Wiesbaden.

Mäntel
Kleider

F. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

Wollstoffe
Seidenstoffe

Eingang der letzten Neuheiten für Herbst und Winter.

K128



Dienstag, den 17. Sept. 1929,
20½ Uhr spricht im „Einhorn“
Marktstr. 32 Stadtverordneter
Armin Gessner, Vertrauensmann
der Versicherten, Frankfurt a. M.
über:

„Unsere Forderungen
zum Ausbau der
Angestellten-Versicherung“

Alle Angestellten sind als Gäste willkommen.
Gewerkschaftsbund der Angestellten
Ortsgruppe Wiesbaden, Luisenstr. 39, I.
1680

Carl

Werner's

täglich

frischer

la Röst-Kaffee
nur Bismarckring 2

Motor-Röst- und Mahl-Betrieb

994



VERGNÜGUNGSPALAST
GROSS-
WIESBADEN

Dotzheimer Straße 19.

Telephon 28901.

Heute Montag Premiere der großen

REVUE und Schönheitsschau

1000 schöne Frauen

Eine Starbesetzung ohnegleichen:

Adolf Hille
der geistreiche Plauderer.
Senta Lewandowski
die Schönheitskönigin.
Alice Sörensen
der jugendliche Tanzstar.
Maud Larsen
die Revuesoubrette gr. Formats.

William Richter
der bekannte Tenor.

3 Flemmings
das Beste vom Besten.

Gilda Fabian & Julio Holtheid
die große Tanzattraktion.

Die 12 Elite-Girls
von Madame Mastera.

Die einzige Schau, in welcher jeder der auftretenden
Künstler über ein wirkliches Können verfügt und sich
im Fluge die Herzen aller erobert.

**1000 schöne Frauen aller Nationen bringt
Ihnen der Schönheits-Spiegel**

Einlaß 7¼ Uhr. Anfang 8¼ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Trotz Riesenspesen keine Preiserhöhung: Loge num. 3.45 Mk.,
Sperrsitz num. 2.65 Mk., 1. Platz num. 1.80 Mk., 2. Platz 1.40 Mk.,
Galerie 1.15 Mk. Vorverkaufsstellen: Zigarrengeschäfte Zander,
Kirchgasse 51, E. Rapp, Taunusstr. 9 (am Kochbrunnen) und
R. Theis, Ecke Bahnhof- und Luisenstr. sowie im Vergnügungs-
Palast täglich von 11—1 und ab 5 Uhr.

Im Restaurant:

Die erstklassige Jazz-Stimmungs-Kapelle „Die vier Frankfurter“.

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststraße 7.

Telephon 24074.

Das Spezialgeschäft für feine
Herren- und Damenwäsche
Haushaltungswäsche usw. **Gardinenspannerei**
Größte Schonung, mäßige Preise.

Filiale Bleichstraße 28.

Möbelfabrikation

Großes Lager in Herren-, Speise-, Schlaf-
zimmern und Küchen-Einrichtungen:

Heinrich Velte Schreinermeister

3 Goebenstraße 3

Cocos-

Teppiche, Läufer, Matten eig. Fabrikation

Cocoswebereien Wiesbaden

Hermann Stenzel Schulgasse 6

DURCH

REKLAME-
Druckereien der L. Schellen
berg'schen Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt fördern
Sie ihr Geschäft und erzielen
HOHEN UMSATZ!

● **Höchste Zeit** ●

ist es jetzt, Ihre

Öfen und Herde

nachsehen und reparieren zu lassen. Nur der
Fachmann bietet Ihnen die Gewähr für
solideste u. sauberste Bedienung bei billigster
Berechnung.

Erich Kayser, Kachelofensetzer
nur Niederwaldstraße 22.

Miet-Pianos

in allen Preislagen

A. L. ERNST

Nerostraße 1/3

(am Kochbrunnen)

Ecke Saalg. Gegr. 1889

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, 17. Sept.

Abonnement-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung:

Musikdirektor D. Ferner.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Astarte“

von J. Albert.

2. Sinfonie, Ballett-

musik von A. Driao.

3. Fantasia aus „Die

toten Augen“ von E.

d'Albert.

4. Königslied, Walzer

von Joh. Strauß.

5. Intermezzo aus „Das

torische Geleit“ von R.

v. Simon.

6. Fantasia aus „Carmen“

von G. Bizet.

7. Dem Idealen, Polka

von F. v. Ron.

20 Uhr:

Suiten- und Rhapsodien-

Abend.

1. Ballett-Suite aus

„Solida“ von Delibes.

I. Prologue — Les

Chatterelles.

II. Intermezzo et Ballo

lente.

III. Fizzicati.

IV. Corège de Bacchus

2. Zwei norweg. Rhaps-

odien von E. Ralo.

3. Ballett-Suite v. Gind-

Roth.

I. March — Menuett

— March.

II. Graziosa.

III. Slaventanz.

4. Ungeheure Rhapsodie

Nr. 2 von F. Liszt.

5. Thema u. Variationen

aus der Suite op. 55.

von B. Tschairowski.

Rundfunk-Programme

Dienstag, 17. Septbr.

Frankfurt (Welle 200), 6.30

Uhr Wetterbericht und Zeitangabe.

Mittel: Vorkonzert, 8 Uhr

Aus Bad Homburg: Frühkonzert

des Kurorchesters, 12.15 Uhr

Hörbuchkonzert Schallplatten, 12.30

Uhr Schallplattenkonzert, 12.45

Uhr Schallplattenkonzert, 12.50

Uhr Schallplattenkonzert, 13.00

Uhr Schallplattenkonzert, 13.15

Uhr Schallplattenkonzert, 13.30

Uhr Schallplattenkonzert, 13.45

Uhr Schallplattenkonzert, 14.00

Uhr Schallplattenkonzert, 14.15

Uhr Schallplattenkonzert, 14.30

Uhr Schallplattenkonzert, 14.45

Uhr Schallplattenkonzert, 15.00

Uhr Schallplattenkonzert, 15.15

Uhr Schallplattenkonzert, 15.30

Uhr Schallplattenkonzert, 15.45

Uhr Schallplattenkonzert, 16.00

Uhr Schallplattenkonzert, 16.15

Uhr Schallplattenkonzert, 16.30

Herbst auf der Schlemmerinsel.

Von Peter Sasse.

Deutschlands schmunzelndes Denkmal. — Die Kaviareßer von Helgoland. — Wird die Düne den Winter überleben? — Der Krieg Helgoland-Berlin. — Das Ende der Zollfreiheit für Helgoland?

Helgoland, im September.

Im Unterland von Helgoland steht, von grüner Patina wohlthätig überzogen, Deutschlands schmunzelndes Denkmal. Es gehört Hoffmann von Fallersleben, dem Dichter des Deutschlandliedes, der hier seine glücklichsten Jahre verlebte. Sein Bronzehaupt lugt mit dem freundlichsten Lächeln hinüber nach dem Strandbad — dem Sänger des Weins und der Frauen mögen die von der Nordseefröhen braungebrannten Waden nicht schlecht gefallen. Im Herbst ist Helgoland am schönsten und die Kenner wissen das wohl. Neulich, am 1. Septembersonntag kamen 12 000 Gäste auf der Insel an, nicht alle fanden Unterkunft. Aber trotz der großen Konjunktur hat die Insel nicht den Ehrgeiz, Weltbad mit modernen Riesenhotels zu werden. „Helgoland muß“, so sagt der neue tüchtige, überaus aktive Bürgermeister Lange, „seinen Charakter als das idyllische Eiland mit den kleinen Häusern und dem Grog aus echtem Jamaika-Rum für 25 Pfennig behalten!“

Das grüne Inseln ist Deutschlands Capua. Hier kann man noch schlemmen, wie auch wir kleinen Leute alle im Frieden einmal schlemmen dürften. Kaviar, französischer Kognak, Reimssekt, Importen aus Havanna, ägyptische Zigaretten — alles ist hier noch spottbillig, weil Helgoland noch im Besitz des Privilegiums der Zollfreiheit ist, die uns im Inland alle ausländischen Delikatessen um 400 bis 500 Prozent verteuert. Nun, es ist heute alles andere wichtiger als das wir Feste des Gaumens feiern. Aber das es da draußen vor der deutschen Küste einen schmalen Landstrich gibt, auf dem noch heute der Deutsche einmal die lieblichen Dinge genießen kann, mit denen Gott das Herz aller seiner Kinder zu erfreuen gedachte, das ist dennoch eine appetitliche Sache. Da sitzen wir denn in der klaren Herbstluft, stützen uns in die grünen Wogen, die des Sommers Wärme bis in den Oktober hinein festhalten und abends hoden wir im Fährhaus oder bei „Pincus“ und erzählen uns beim Eiergrog ein mächtiges Gern. Da sind welche, die schon seit 25 Jahren jeden September hierherkommen. Wir wissen, warum wir's tun.

Aber wer weiß, ob uns das kleine Schlemmer-Eben nicht geraubt wird! Zwischen Helgoland und Berlin herrscht Kriegszustand. Helgoland will sich nicht so retten lassen, wie Berlin retten will. Jedes Jahr spült das Meer von der Insel und von der Düne wichtige Teile ab. Es gibt Kasandrastimmen, die da meinen, daß die Düne mit ihrem berühmten Bad diesen Winter nicht überleben wird. Die Regierung wollte mächtige Schutzwälle bauen — aber die Helgoländer wollen die Schutzmaßnahmen etwas anders als die Sachverständigen der Regierung. Die wollen die Insel gleich so sichern, daß man zum Beispiel direkt vom Hapag-Dampfer an Land kann, während man jetzt 500 Meter von der Küste vor Anker geht und den Rest der Seereise auf schwankendem Boot zurücklegt. Aber gerade von diesem Ausbooten leben ein paar hundert Helgoländer, es ist ihre Existenz. Die Regierung ist auf der Insel durch einen Major a. D. vertreten, dessen altpreussischer Ton nicht den Kontakt mit den blauen Friesenköpfen der Inselaner findet.

So herrscht eben Kriegszustand. Die Sicherung der Insel ist von der Regierung nach ihren Plänen in diesem Jahre beendet worden. Die Düne will sie nun ihrem Schicksal überlassen. Und weil die Helgoländer so unbotmäßig sind, ist auch schon angedroht worden, daß man das Privilegium der Zollfreiheit aufheben werde. Dann wäre Helgoland kein Capua mehr und wäre um die Hälfte seiner Anziehungskraft beraubt. Die Kommunisten, die ja gegen jeden Kaviar sind, der nicht in den Sowjetbotschaften gegessen wird, haben von sich aus schon einen Antrag im preussischen Landtag gegen die Helgoländer Freiheit gerichtet.

Nun ist am Sonntag in Helgoland ein Hindenburg-Denkmal geweiht worden. Es steht im Oberland vor der alten Kaserne der einstigen Inselbesatzung. Ein mächtiger Reichsadler birgt unter seinen Fittichen das Haupt Hindenburgs. Die Hapag und der Norddeutsche Lloyd, deren schmude Schiffe jedes Jahr Hunderttausende nach Helgoland führen, haben das Denkmal gestiftet, die Helgoländer haben es festlich geschmückt und mit brauenden Hochs eröffnet. Es ist vielleicht ein Appell... an die Wilhelmstraße. Das einstige Oberhaupt des Reichs hat, als es Helgoland von den Engländern für Deutschland erwarb, der Insel sein besonderes Wohlwollen und die treue Hut seiner alten Rechte versprochen. Wie denkt der Erbe seines Amtes an der Spitze des Reichs darüber?

Neues aus aller Welt.

Erdrückter Überfall. Aus Berlin wird berichtet: In der Nacht zum vergangenen Dienstag wurde in einer Tonschale in der Nähe des Bahnhofs Grunewald der 24-jährige Wärfel Hobo anscheinend überfallen aufgefunden. Er gab an, zwei Männer mit einem Motorrad, die getankt hätten, hätten ihn niedergeschlagen und beraubt. Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus gestand Hobo nach längerem Zögern, den Überfall erlitten und die Unordnung im Wärfelhaus selbst angerichtet zu haben. Das angeblich geraubte Geld hat er beiseite gebracht. Es konnte jetzt wieder herbeigeschafft werden. Hobo wird sich wegen groben Unfugs zu verantworten haben, außerdem sollen ihm die der Polizei entstandenen erheblichen Kosten aufgebürdet werden.

Der Brandstifter mit dem Motorrad. Als vermeintlichen Urheber der vielen in der letzten Zeit in der Oberlausitz und im westlichen Sachsen vorgekommenen Brandstiftungen hat die Kriminalpolizei in Görlitz den am 2. Juni 1900 in Netzh, Kreis Dels, geborenen, jetzt wohnungslosen Helfer Paul Bafelt festgenommen. Bafelt fährt seit einigen Wochen mit einem Motorrad planlos umher. Im Falle des Brandes in der Nacht zum 11. d. M. in Diebha gilt er als der Brandstifter bereits überführt. Die Brandstiftungen sollen den Zweck gehabt haben, ihm die ungehörte Ausführung von Diebstählen zu erleichtern.

Entdeckung einer Eishöhle im Tennengebirge. Dem Salzburger Verein für Höhlenkunde gelang es, eine bisher für unzugänglich gehaltene Höhle in den Wänden des Bärenrucks im Tennengebirge mit neuen Röhrgängen zu entdecken. Vom 10 Meter breiten und 8 Meter hohen Hauptportal geht der Haupteingang, vielfach 20 bis 30 Meter breit über mehrere große Eiseen, dann durch große Dome mit Raffen von feinem Flugsand mehrere Kilometer lang ins Berginnere. In einem eingefüllten Gang wurde eine große

Anzahl Skelette von Höhlenbären entdeckt, was die erste Feststellung von Höhlenbären im Tennengebirge darstellt.

Ein Falschspielerneß ausgehoben. In Karlsbad wurde ein Falschspielerneß ausgehoben. Auf eine Anzeige zweier Amerikaner, daß sie in eine Wohnung gelockt und dort im Pokerspiel binnen 10 Minuten um 440 Dollar erleichtert worden seien, wurden drei mit amerikanischen Pässen versehene Polen in Haft genommen. Es werden Nachforschungen angestellt, ob es sich um dieselben Falschspieler handelt, die in den Wärfelzügen zwischen Berlin und Karlsbad eine ganze Reihe von Reisenden im Rummelblättchen und anderen Spielen hineingelegt haben.

Eine Leiche im Koffer. In einem Koffer, der von Paris als Passagiergut aufgegeben worden war und der seit dem 9. September im Bahnhof in Lille stand, wurde die Leiche eines Mannes entdeckt. Der Mann hatte eine Kopfwunde, die entweder von einer Kugel oder einem spitzen Gegenstand herührte. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß ein Verbrechen vorliegt. Von dem Abfender des Koffers fehlt jede Spur. Die Identität des Toten konnte leicht festgestellt werden. Es handelt sich um einen Buchhalter aus Paris, der auch politisch hervorgetreten ist. Seine Mutter wurde vor wenigen Monaten in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden, ohne daß man bis jetzt eine Spur der Mörder hätte finden können. Der Ermordete selbst erhielt am letzten Sonntag einen Rohrpostbrief, verließ darauf seine Wohnung und kehrte nicht zurück.

Erpreßerische Räuberbanden. Aus Athen wird berichtet: Im Bezirk Trifala in der Provinz Thessalien hatte eine Räuberbande eine Reisegeellschaft, unter der sich auch Senator Hadjiagis, ein Gendarmeriechef und mehrere angehende Bürger mit ihren Familien befanden, überfallen. Die ganze Geellschaft wurde in die Wälder verschleppt und die Räuber verlangten ein Lösegeld von vier Millionen Drachmen innerhalb fünf Tagen, widrigenfalls die Gefangenen getötet würden. Es wurden zwar sofort Truppen abkommandiert, um der Räuber habhaft zu werden und die Gefangenen zu befreien, jedoch ohne Erfolg. Inzwischen haben die Angehörigen der Verschleppten einem Mittelsmann der Banditen 1,2 Millionen Drachmen als Lösegeld übergeben. Man hofft nun, daß die Gefangenen bald freigelassen werden. Erst nach ihrer Freilassung will die Polizei energische Maßnahmen treffen, um die Banditen zu fassen. Die Regierung hat sich geweigert, zu dem Lösegeld für den Senator Hadjiagis eine Summe beizusteuern.

Schiffskatastrophe auf dem Michigansee. Der Untergang des Frachtdampfers „Andaste“, der während eines Gewitters auf dem Michigansee gesunken ist, hat, den letzten Feststellungen zufolge, 24 Todesopfer gefordert. Die Katastrophe ist, wie man glaubt, darauf zurückzuführen, daß die Ladung des Schiffes sich während des Sturmes verschoben hat.

Überfall chinesischer Piraten auf einen norwegischen Dampfer. Der norwegische Dampfer „Botnia“, der am 12. d. M. an der Haitjau-Bärre auf Grund geraten ist, wurde von chinesischen Piraten angegriffen. Der Kapitän Saaland und der erste Offizier Westerheim wurden verschleppt. Die Piraten verlangen für die Freilassung der beiden Seeleute die Zahlung von 500 000 Dollar in zehn Tagen. Der norwegische Geschäftsträger in Peking hat den chinesischen Minister des Auswärtigen telegraphisch um sofortiges Einschreiten gebeten.

Die **beste** Arbeit,

bei **größter** Schonung

durch **modernste** Maschinen

liefert

Lauesen & Co.

Chem. Reinigung u. Färberei

Friedrichstraße 39, Telefon 22490.

Kleine Burgstraße 4, Telefon 25133.



Ist Ihr Wagen oder Ihr Motorrad nicht in Ordnung kommen Sie damit zu mir.

Sach- und fachgemäße Bedienung bei billigster Berechnung
Heinrich Müller, Heinenstraße 4
Generalvertreter der Grindlay-Pearless-Motorräder und Seitenwagen.
172 cm 280.- / 350 cm 1100.- / 500 cm 1350.-
Günstige Zahlungsbedingungen.

Nur noch **einige Tage**

Total-Ausverkauf

Es sind noch vorhanden: Klöppelspitzen in breit und schmal, Klöppelspitzen 3 Mtr. 20 Pf., Schweizerstickerelien, Einsätze Mtr. 17 Pf., Valenciennes-Spitzen in verschiedenen Breiten, Valenciennes reizende Einsätze 3 Mtr. 20 Pf., Frottierhandtücher, Fließdecken, Klöppeldecken, Tablettdecken, Milieus, Decken, Läufer, Stores, Taschentücher, Fließmotive, Handarbeit St. 15 Pf. **Wäsche** aller Art — Aparte vorgezeichnete und fertige **Handarbeiten**, Ueberhandtücher, Wandschoner, Waschtischgarnituren, Nachttischdecken, Sofakissen, Kaffeewärmer, Topflappentaschen, Nähmaschinendecken, Läufer, Zimmerwandschoner, Kommodendecken, Klammerschürzen, Tischdecken, Milieus, Küchenspitze, Tablettdecken.

Sonstige Reste und Spitzenreste zu jedem annehmbaren Preis. Die Waren werden ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis verkauft. Nützen Sie die noch kurze Zeit und günstige Gelegenheit aus.

Max Gerlitz, Wiesbaden, Moritzstraße 24
gegenüber der Gerichtsstraße.

Wilhelm Reitz

Marktstraße 22

Gegründet 1884

Telephon 29153

Weiß- u. Baumwollwaren, Inlett, Bettfedern, Schlafdecken, fertig gefüllte Betten

Bekannt gute Qualitäten. — Billige Preise.

Zum Einmachen!

Prima schwedische Preiselbeeren morgen Dienstag auf dem Markt I. Stand an der Kirche, Eingang Mühlgaße.



Eine Mutter schreibt uns:

Vin erfüllen nun Pflist!

„...daß die Gipsurtheilung folgende Dinge auszusprechen muß: Das feinstbittere bekannteste und zukünftigste Pflist ist allen Eltern und Kindern bekannt, denn für Kinder gibt es nicht Gipsurtheil als, Pflist, sondern Kornkaffee.“

1 Pfund 55 Pfennig

Daner nur „**Seelig's** kandierten Kornkaffee“ das gesunde deutsche Familiengetränk

PLAT

Schönes Herrenzimmer
2-Meter-Schrank, erstkl. Stuttgarter Arbeit, lang-
jährige Garantie, wird ganz besonders billig ab-
gegeben.
Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 34.

Ehr solides Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Auszugstisch, 6 Lederstühle, für
420 Mark abzugeben.
Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 34.

Eim. Schlafzimmer, modern
Stüt. Spiegel-Schrank, für 470 Mark abzugeben.
Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 34.

!! Deshalb !!
erstaunl. billig!
weil keine Personalspel.
keine Ladenmiete!
keine Lichtzettel!
für 495 Mark

das mod. Eichen-Schlaf-
zimmer „Lotte“ in groß.
Stüt. Spiegel-Schrank und
ech. weis. Marmormor.
für 570 Mark

das prachtvolle Eichen-
Speisezimmer „Matthias“
(ganz voll gearbeitet),
m. 180 cm groß. Schrank
u. Innenspiegel, 2 Stühle
u. 8 Stühle weis. Marmor,
extra Prachtanfertigung,
m. ech. weis. Marmormor.
für 370 Mark

das prachtvolle Eichen-
Speisezimmer „Lise“
(ganz voll gearbeitet),
m. 180 cm groß. Schrank
u. Innenspiegel, 2 Stühle
u. 8 Stühle weis. Marmor,
extra Prachtanfertigung,
m. ech. weis. Marmormor.
für 195 Mark

die eleg. Küche „Ema“
nachgekauft, mit zwei
Schränken, alles mit
Eingelassen.
f. ein. Person. Einzel-
büfett, Auszugstisch und
allerbilligst im
Möbel-Stationgeschäft
E. Otto Rannenberg
Schwanbacher Str. 73. 1.
nabe am Michelsturm.
Tel. 28129.
Anzahlung u. unentgelt-
liche Aufbahrung wird
gewährt.

Kübb. Schifftoilette
5 versch. Bänke, von
18 Mk. an, 1. und 2. Stüt.
Kleider-Schrank, Bettst.,
versch. St. u. Küchen-
tische, gute Gabeln, Löffel,
Auszugstisch, egal und
eins. Betten, Matratzen,
Federbetten, neue u. gebt.

Schlafzimmer
Eichen-Speisezimmer
kompl., nur 365 Mk.
Herrenzimmer
Rücheneinrichtungen
Inn. u. a. zu verkaufen
Bismarckstr. 29, Berl.,
an der Weidenstraße.

3 gebrauchte
Küchenherde

1 emailierter
irischer Dauerbrenner,
versch. irische Oefen,
neue Herde und Oefen
sehr billig zu verk.

Diensther Möser
Sedanstr. 3. Tel. 23227.

Kaufgejuche

Brillanten
Gold, Silber
Zahngelisse
Herrenkleider
kauft ständig L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Kth. Blumenthal
Tel. 24894.

Wie Perfer Brude
(mitte 1928) gek. Off.
K. R. 116 an Tagbl. Bl.

Damen-Kleider
Herrenkleider
Belle, Dackbett, Wäsche u.
lässt zu höchsten Preisen

Stummer
Neugasse 19, 2. Tel. 23331
Sofortige Barzahlung.

Herren - Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Dackbetten, laßt
D. Sinner, Tel. 24878
Rheinstr. 11, 3.

Kaufe
zu höchsten Preisen
Damen- u. Herrenkleider.
Peter Alt,
Schneidermeister,
Michelsberg 8. Tel. 28453

Ladenschrank
mit Schiebetüren gek. Off.
m. Preis u. Größe
u. 1. 108 an Tagbl. Bl.

Unterricht

Kaufmännische
Privatschule
Emil
Straus

Rheinstr. 46
Ede Northstraße
Beginn neuer Kurse.

Prospekt frei

Zwecks Vorbereitung u.
Staatsprüfung, auch Neu-
abituristen
f. d. Kraft
f. d. Alt-Französisch
Offerten unter K. 109 an
den Tagbl.-Verlag.

Kaufm. Privatschule
Bein
Kirchstr. 22

Kur- und Schnellföhr.
Engel-Unterr. (auch
abends) in Kurzschr.,
Maschinenzeichnen,
Schönheitslehre, Kund-
schreiben, Buchführ.
u. a. W. H. Donat.
Katenzahl. — Beginn
neuer **Bollkurse**
für Damen u. Herren
am 1. Okt.
Anmeld. sofort erb.

Klavierunterricht erteilt
son. ab. Musiklehrer
Mit. 8. 2. 2mal wöchl.
Off. u. 3. 961 T. Verlag.

Stimmbildung

Der bekannte russische
Gesangsmeister u. Kon-
zertführer, der in
Berlin seit vielen
Jahren nach altital.
Schule größte Erfolge
nachweisen kann, be-
absichtigt sich in Wies-
baden niederzulassen.
Stimmprüfung nach
vorheriger Anmeldung
kostenlos. Rab. unter
K. 996 an den Tagbl.
Verlag.

Töchterheim Schlemmer
Alexandrastraße 14. Telefon 25766.
Wir nehmen einige junge Damen zur
gründlichen hausw. Ausbildung
für 3monatl. Kursus, wöchentlich 3mal an.
Beginn Mitte Oktober.

Verloren * Gefunden
1 Emaille-
Damenuhr
mit Silberner Kette ver-
loren. Gegen Belohnung
abzugeben beim Portier
Samariter Hof.

Lodenmantel
verkauft
am Freitag, 13. Sept.,
abends gegen 12 Uhr, im
Barrelaal. — Umtausch
kann gegeben in der
Bahnhofswirtschaft.

Geschäftl. Empfehlungen
Autofahrten:
4., 6., 7.-S. Fernruf 27765

Autofahrten:
4-8. Limous. Kilom. 25 S.
6-8. Landaulet Kilom. 35 S.
7-Sitz. Luxus-Limous. für
Stunden, Tage, Wochen
prompt und zuverlässig
Fernruf 20715.

Schnelllieferungswagen
befürzt alle Fahrten und
Umsätze in u. außer der
Stadt.
Telephon 26439.

Zeugnis - Abschriften
in Maschinenschr.
Vervielfältigungen
schnell, sauber, bill.
H. Rinke, Nerostr. 39, Ld.

Heizungsmonteur

übernimmt Heizungen u.
Bedienen und Reinigen
prompt und billig. Off.
u. 1. 109 an Tagbl. Bl.
Schneiderin nimmt noch
Kundschaft in u. außer d.
Haufe an; dieselbe andert
auch um u. fertigt Wäsche
an. Tag 2.50 Mk. Off.
u. 1. 108 an Tagbl. Bl.

Erprobte Schneiderin
wünscht Kundschaft außer
d. Haufe bei ganz mod.
Breiten (erstklass. Seam.)
ob. auch eine Ausbils-
stelle, wo sie a. d. Garde-
robe arb. kann, für sof.
Off. u. 1. 109 Tagbl. Bl.

Massage-Salon
Schwed.-russisch behand.
Hedwig Zelenka, ärzt. gep.
Webergasse 3, Vdh. 1.

Massage-Institut
f. alle Massagen. Ver-
sehr. Sonntags geöffnet.
Anne v. d. Beel.
Lannstr. 29, 2. St.

Massen
für alle Massagen, ärztl.
geprüft. Telefon 22782.
Drantienstraße 58. Rödes

Berchiedenes
Senden Sie mir Ihre
Adresse
bis 25. M. tägl.
kann Sie verdienen d.
Heimarbeit u. d. Vergen.
Mannheim 243.

Miet-
Pianos
in jeder Preislage.
Rheinstraße 52. Schmitz
Alleeleite.

Gutes Piano
zu vermieten, mit. 9 Mk.
Off. u. 1. 991 Tagbl. Bl.
Gutes Klavier in gute
Hande zu verm. Wolff,
Schiersteiner Straße 4, 3.

Kinderfreundin
gesucht.
Welches gebildete Frä.
(oder junge Frau) würde
einen körperlich gesunden,
etwas schwach begabten
10-jährigen Jungen,
dem es an Speise-
gängen u. Spielgeräten
fehlt, in ihre Obhut
nehmen? (Event. nur
nachmittags.) Gef. Zu-
schriften erbeten unter
K. 108 an den Tagbl. Bl.

In Richtung
nach Stuttgart
können in geschlossenem
Tiefenauto
alle 14 Tage
20 St. Waren mitgen.
werden. Wer diese punk-
t. Transportgelegenh. aus-
nutzen will, schreibe unter
K. 987 an den Tagbl. Bl.

Private
Regelgesellschaft
nimmt noch einige Mit-
glieder auf. Regelabend
Donnerstag, Anfr. erb.
u. 1. 110 an Tagbl. Bl.
Wer liefert Leib- und
Bettwäsche gegen monat-
l. Ratenzahlung? Off. unt.
K. 108 an den Tagbl. Bl.
Welche Kohlenhandlung
liefert Kohlen geg. erst-
klass. Kündsch. u. Schil-
den? Off. unt. K. 109
an den Tagbl. Verlag.

Rat u. Auskunft
in allen Lebenslagen.
Brenzel,
Webergasse 21, 2.
Mikrolog u. Chirolog

Pracht. Küchen versch.
Wiesb. Str. 79. Tengel.

Die
Wirkung
der Zeitungs-
Anzeige wird
von keinem
anderen
Werbemittel
erreicht.

KUNST UND GWERBESCHULE
MAINZ
VERLANGEN SIE DRUCKSACHEN

Städtische Handelslehranstalten Wiesbaden
Mitte Oktober d. J. beginnen neue wahlfreie
Abendkurse für Erwachsene:
1. Rechtschreib-
2. Maschinenschreiben
3. Durchschreibebuchführung
4. Verkaufskunde
5. Einführung in die Werbelehre
6. Briefschreib-
7. Einführung in den neuzeitlichen Bürobetrieb
8. Fremdsprachen für Anfänger und Fortgeschrittene
unter besonderer Berücksichtigung des Handels-
briefverkehrs.
Auskunft erteilt das Geschäftszimmer, Dohbeimer
Straße 9, und nimmt auch von sofort an An-
meldungen entgegen. F518
Wiesbaden, den 15. September 1928.
Der Magistrat — Schulverwaltung.

Immer billig, die Ware ist gut!

1 Lederbürste mit Stiel 48 S.
1 Klopfer 48 S.
1 Möbelbürste 24 S.
1 Federwedel 48 S.
Edelbohnerwachs . . 1-Pfd.-Dose 48 S.
1 Teppichbesen 48 S.
1 Roßhaarhandbesen 48 S.
1 Handbesen (Kokos) 24 S.
1 Fensterleder 35 S.
1 Stielbürste 24 S.
1 Flasche Mop-Oel 48 S.
1 Kokosbodenbesen mit Stiel 64 S.
1 Schrubber mit Stiel 44 S.
1 Piassavabesen mit Stiel 68 S.
1 Waschbürste 14 S.
1 Abseilbürste, S-Form 18 S.
1 Klostetbürste 44 S.
1 Fensterschwamm 24 S.
1 Bohner 2.95, 4.50 etc.
1 Roßhaarmbodenbesen mit Stiel 1.15

Unsere Spezialität:
Pulzlücher
Stück von 24 S. an

Unübertroffen Stück 48 S.
Herkules, prima Stück 50 S.
Dreifache Kette Stück 64 S.
Edelmarke (extra groß) Stück 78 S.
Bohnerbücher Stück 24, 48, 75 S.
Staubtücher gelb mit roter Borde 3 Stück 48 S.
1a Netztücher Stück 20 S.
Mop-Oel, lose, jedes Quantum

Billige Bürstenquelle
u. Scheuertuch-Centrale
H. O. Gruhl
Kirchgasse 11
Fernruf 270 03.

Geschäfts-Anzeigen
Grether's
Italienischer
Salat
ist delikat
1/2 Pfund 40 Pfennig.
Grether
Neugasse 24.

Besonders preiswert!
Wassergarnituren

Stella uni 3.60
Stella Gold 6.20
Küchengarnitur, 4tl. 2.80
Löffelgarnitur, 14tl. 6.50
Dessertgarnitur 0.12
Teller, tief u. flach 0.16
Teller, tief u. flach 0.25
Tassen, weiß 0.12
Tassen, bunt 0.15
Schnitzmesser, 6tl. 1.25
Kaffeelöffel, 6tl. 4.70
Blumentöpfe u. Unter-
in all. Grö. v. 5 Bl. an
Kaffeetöpfe u. -thalen
große Auswahl.
Julius Mollath
Schulberg 2. 1538

Bekanntmachung.
Die in meiner Bekanntmachung vom 30. 7. d. J.
bekanntgegebenen Termine für die Nachzahlung in
den eingemündeten Orten:
Biebrich (außer Waldstraße) und
Schierstein
sind umständehalber verlegt worden und es findet
die Nachzahlung wie folgt statt:
in Wiesbaden-Biebrich in der Zeit vom 3. 10 bis
16. 11, in der Turnhalle des Museums in der
Schulstraße,
in Wiesbaden-Schierstein in der Zeit vom 22. 11
bis 3. 12, in der Wirtschaft von Fontaine, Wil-
helmstraße 58.
Wiesbaden, den 9. September 1929.
Die Polizei-Verwaltung. J. M.: ges. Sendt.

Bekanntmachung
Es ist hier üblich geworden, daß die offenen Ver-
kaufsstellen abends unpünktlich, meist erst 1/2 Stunde
nach 7 Uhr oder später geschlossen werden. Nach § 9
der Verordnung vom 18. März 1919 (R.-G.-Bl. S. 315)
müssen die offenen Verkaufsstellen — mit Ausnahme
der Apotheken — um 7 Uhr abends für den geschäft-
lichen Verkehr geschlossen werden. Nur die um 7 Uhr
abends im Laden bereits anwesenden Kunden dürfen
noch bedient werden.
Die Polizeibehörde hat angewiesen worden, um
7 Uhr mit der Kontrolle des Ladenschlusses zu be-
ginnen. Zur Vermeidung von Bestrafungen werden
die beteiligten Kreise hierauf aufmerksam gemacht.
Wiesbaden, den 16. Juli 1929.
Die Polizei-Verwaltung.
ges. Kroinheim.

Konturs - Versteigerung
(Fortsetzung).
Dienstag, den 17. September 1929, von 9 Uhr
vorm. an versteigere ich die Restbestände der zur
Kontursmasse des verstorbenen Schneidermeisters
Beger gehörenden Waren und Mobilgegenstände
im Hause
Langgasse 48
Eingang Webergasse

1 große Anzahl Coupons Herren-
stoffe, darunter echt engl. Ware,
Wester- und Paletotstoffe, Tuche
für Fracks und Smoking, Lüster-
stoffe, Flanell, Futterstoffe, Ein-
lagen, Knöpfe und alle sonstigen
Schneiderbedarfsartikel,
ferner:
1 kompl. Schlafzimmer, 3 große Arbeitsstühle,
Deckenbelegungen, Erkerbänke, 1 Barockregal
und anderes mehr;
1 goldene Taschenuhr, 1 silbernes Brillen-Gest.
u. ein. Ringe
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bed. Obergerichtsvollzieher,
Luzemburgstraße 11.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 17. September 1929, 9 1/2 Uhr werde ich
Nettelbeckstraße 24

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
1. ca. 1400 Stück Vors.-Abwechsdosen, kompl., mit
Steder, 2615 Stück Vorratsschrank für Abwechsdosen
mit Steder, 345 Stück wasserf. Armaturen zum
Dängen, ohne Heberglobe, ca. 2435 Stück Heber-
globe für wasserf. Armaturen, 720 Stück Keller-
fassungen, ca. 315 Stück Deckenbelegungen,
Fassungen, Schalenhalter u. Badgarnitur, 180 Stück
Fassungen mit Stederstiel, 12 Stück Fassungen
mit Schalenhalter, ca. 9215 Stück Mess.-Fassungen,
ca. 26 123 Fassungen-Einlege, 297 Stück Vorratsschrank
für Keller-Fassungen;
2. 12 versch. Bilder (Dorfschmiede, Mann mit Haren,
angebl. v. R. Richter; 1 schlafende Dame, 1 Land-
schaft, angebl. v. Janßen); 2 Damenporträts
(Fellen im Meer, Mondlandschaft) u. a. m.

2 Schlafzimmer
best. aus je 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Silberschrank,
1 Auszugstisch und 6 besch. 8 Stühlen);
3 Klaviere, 2 Büfette, 2 Standuhren, 2 Klub-
sessel, 5 Schreibtische, 2 Bücher, 3 Rollschranke,
1 fl. Rollschranke, 1 Aktensch., 1 Tisch, 6 Stühle;

1 Garnitur
(1 Sofa und 2 Sessel), 3 Teppiche, 5 Schreibmisch.
(Continental, Adler, Nignon), 1 Endel-, 1 Knop-
loch- und 1 Nähmaschine, 1 Sieblampe, 1 Radio-
Apparat (3 Röhren), versch. Fahrrad-Ersatzteile,
7 versch. Grammophone, 1 Damen- und 1 Herren-
fahrrad, 1 Bild, 1 Herr.-Brillantring, 1 Personen-
Auto, „Dix“, 1 Klein. fahrbereit u. a. m.
Versteigerung zu 1. u. 2. bestimmt, zu 3. teilweise.
Besichtigung von 9 Uhr ab am Versteigerungstage.
Wiesbaden, den 16. September 1929,
Richter, Obergerichtsvollzieher,
Drantienstraße 48. Telefon 22015.

Wanzen!
vernichtet sofort unter Garantie nach den neuesten
Durchgassungs-Verfahren
staatl. genehmigt,
das älteste Desinfektions-Institut
U. Lehmann
27 Bismarckstraße 27, 2. Fernsprecher 22282.
Seit 26 Jahren am Platz.
In Referenzen von Staats- u. höchsten Behörden.



Das einstimmige Urteil der modeverständigen Damen:

Büstenhalter, Gürtel, Gummischlüpfer, Mieder, Corsets

„nur“ von dem führenden Spezialhaus

WIESBADENER KORSET INDUSTRIE

49 KIRCHGASSE 49



Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. November 1929 bis 31. Oktober 1930 für das hiesige Gerichtsgefängnis erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Termin hierzu ist auf

den 1. Oktober 1929, vorm. 10 Uhr im Gerichtsgefängnis in Wiesbaden anberaumt. Portofreie Lieferungsangebote werden bis zu diesem Termin von der Gefängnisverwaltung entgegengenommen. Die Angebote müssen verpackt, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebote auf die Lieferung von Verpflegungsbedürfnissen“ sowie mit dem Namen und der Firma des Einreichenden versehen sein.

Die Lieferungsbedingungen mit den Angaben über die zu liefernden Gegenstände und die ungefähr benötigten Mengen liegen bei dem Wirtschaftsinспектор des Gefängnisses an den Werktagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags zur Einsicht auf. Sie können auch gegen Einlegung von 1 RM. in Abschrift bezogen werden. Die Bieter haben vor Abgabe der Angebote von den Bedingungen Kenntnis zu nehmen. Angebote solcher Bieter, die nach der hier geführten Liste die Bedingungen weder eingesehen noch Abschriften derselben bezogen haben, werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 14. September 1929. F457 Der Strafanstaltsvorsteher.

Carl Gilbert, Friseur

Wiesbaden, Wagemannstr. 2, Ecke Marktstr.

Seit 30 Jahren

Spezialist für Fußbehandlung

auf Wunsch mit oder ohne Messer

Ärztlich empfohlen.

Zurück.

Dr. Moufang

Zahnarzt

Nikolasstraße 12.

Telephon 22092.

Ruß-Öl-Extrakt

um die Haare dunkler und glänzend zu machen. Fl. 1.50 Mk. empf. Hof-, Damen-, Herren-Frisiergesch., alleorts am Platz. R. Salzbad, Bärenstraße 4.

Reklame-Drucksachen

In Verbindung mit Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ sind das beste Propagandamittel für geschäftliche Zwecke, weil billiger als jedes andere Mittel, das einen gleichen Erfolg verspricht. Annahme von Aufträgen in dem Druckerei-Kontor

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Am 23. September 1929, vormittags 9 1/2 Uhr werden an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 98, die im Grundbuch von Wiesbaden, Band 113, Blatt Nr. 2159, eingetragenen Grundstücke (bebaute Hofraum und Gussgarten, Friedenstraße 26 und 2 Mieder) s. wangsweise versteigert.

Eigentümer: Bautechniker Karl Keri zu Wiesbaden. F519

Wiesbaden, den 9. September 1929. Amtsgericht, Abt. 8.

Israelitische Kultusgemeinde Synagogenplätze

Zum Neujahrseste und dem Verjöhnungstage finden Gottesdienste in der Hauptsynagoge am Michaelsberg und im Saale der Rose „Plato“, Friedenstraße 35, statt.

Der Einlass zu den Gottesdiensten kann nur gegen Vorzeigung von Eintrittskarten erfolgen, welche im Amtszimmer unserer Gemeinde, Emser Straße 6, werktäglich vormittags von 9-1 Uhr, auszugeben werden. Denjenigen Gemeindegliedern, welche in der Hauptsynagoge keine Plätze erhalten können, werden Eintrittskarten für den Vorkonzertsaal unentgeltlich verabreicht. An Fremde werden Eintrittskarten, soweit Raum vorhanden, für beide Gottesdienste gegen Bezahlung auszugeben. F427

Wiesbaden, den 9. September 1929.

Der Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde.

Zur Traubenkur im Hause!



Neue Trauben-Presse

mit Krug z. Auffangen des Saftes. Ganz aus gelbem Steinzeug.

Preis komplett RM. 8.50.

Erich Stephan

Kleine Burgstr. Ecke Hofnergasse. 1848

Damen-Binden

weich u. angen. Tragen 1-Dtzt.-Pack v. 75 Pf. an Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke aus feinstem chem. reiner Verbandwatte, mit höchster Aufnahmefähigkeit, das Dtzt. 1.20, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qua. in diesen Preislagen unerreicht Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an Viertelg la . . . Stück 25 Pf. 3 Stück 70 Pf. Viertelg la weiß Stück 30 Pf. 3 Stück 90 Pf. Mull- und Frottiertoff-Binden

„Camella“, „Ira“ u. Harimann's-Binden Gürtel in allen Preislagen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34. Telephon 22121

Für Füße Fuchs

Spezialgeschäft

Wiesbaden, Taunusstraße 29

gegenüber der Querstr. Telephon 22369.



Bei Senkfüßen

tragen Sie nur meine nach Gipsabdruck hergestellten

Duralumin-Einlagen

denn damit werden die Füße nicht nur gestützt, sondern auch in die anatomisch richtige Lage gebracht. — In jedem Schuh zu tragen.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Haus, Schalterhalle rechts.

Große Nachlaß-Versteigerung

Im Auftrage des Nachlaßpflegers versteigere ich den gesamten Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Dr. phil. Th. Steinfäuler freiwillig meistbietend gegen Barzahlung und zwar:

I. Am Dienstag, 17. Sept. 1929

morgens 9 1/2 beginnend durchgehend ohne Pause, in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Str. 23

folgendes Klein-Inventar als:

Gold- u. Schmudgegenstände, Brillanten u. sonstige Juwelen: 1 echtes Perfkollier,

Ringe, Broschen, Radeln, Kollern usw., gold. Taschen-Uhren, Uhrenten;

Silber-Gebrauchsgegenstände, Bestecke aller Art, Münzen usw., Ölgemälde guter Meister;

Isenold, Heilmayer, Pindler, Kreuter, de Marais, E. Dein usw., Aquarelle und sonstige Bilder;

Perser und deutsche Teppiche

versch. Größe, Porzellan, Käfer usw., versilb. und andere Gebrauchsgegenstände aller Art, Kristall, Glas, Porzellan usw.; Kipp- und Kuffel-Gegenstände, Kleinförmel, Uhren, Weisszeug, Stillebette, Federbetten, Kissen, Bettschalen usw.

Besichtigung am Montag, den 16. September von 9-12 und 3-6 Uhr im Lokale Schwalbacher Str. 23.

II. Am Freitag, 20. Sept. 1929

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Villa des Erblassers

31 Walzmühlstraße 31

folgende unterhaltene Mobiliargegenstände als:

1 sehr guter schwarzer Stuhlstuhl von Buchstein

Möb. - Wohnzimmer - Einrichtung: Salonstühl, Trumeaupiegel, Sofa und andere Trumeaupiege garnitur mit Seidenbezug und Smaragdstein stift 3.30x4.30 Meter;

Eichen-Einzelstuhl-Säule: Auszugstisch, 12 Stühle, Servierisch, Divan und Sessel;

Möb.-Schlafzim.: 2 Betten mit Rohbaummatrassen, Spiegelstühl, Nachtschreibtisch und 2 Nachtschreibtische;

Wohn-, Herren- u. Schlafzimmer-Möbel als: Boule-Ronstisch, m. Spiegel, Bettsofa, Chaiselongues, Leber-, Kollern- und andere Sessel, Herr- und Damen-Schreibtische, Zylinderbüro, Mahag., Niedermeier-Schreibtisch, Bücherstühle, gr. 4teil. Bücherregal, bis 11. Bücherregale, klein, eil. G.-Schreibtisch, Misch-Büfett, Kleider- und Kleiderstühle, Betten, Bald-schreibtisch, Nachtschreibtische, Stühle und sonst. Klein-möbel aller Art, Eichen-Kleiderstühle, Uhren, Näh-maschine, Küch., Balkon- und Gartenmöbel, Haus-, Keller- und Gartengeräte, Wein-, Gefäßmöbel usw.

ferner die reichhaltige Bibliothek (ca. 1600 Bände)

Kunst- u. Weltgeschichte, Klassik, Romane, Jugend-schriften, Chem. Werke usw., große Partie Noten und dergleichen mehr.

Besichtigung in der Villa, Walzmühlstraße 31, am Donnerstag, den 19. September von 3 bis 6 Uhr.

Die Bibliothek kommt am Freitag nachmittags 3 Uhr zum Angebot.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator.

Tel. 22941. Schwalbacher Straße 23. Tel. 22941.

Bestes, reell und fachmännisch geführtes Unternehmen.

Mund Mund

zu

Mainz

muß es gehen, daß Sie nicht mehr nach

zu fahren brauchen.

Wenn Sie Ihr hier verdientes Geld nach auswärts tragen, so ist es auch für Sie verloren.

Lassen Sie aber Ihr Geld in

Wiesbaden

so fließt es indirekt wieder zu Ihnen.

Darum heißt es Einwohner Wiesbadens und Umgebung nur in Wiesbaden einkaufen.

Einige Beispiele:

Eleg. 1- u. 2 reih. Herren-Anzüge 24.-

95.- 75.- 55.- 35.-

Eleg. Herren-Mäntel in Gabardine, 18.-

Loden und Gummi 85.- 65.- 45.- 25.-

Trenchcoat-Mäntel 28.-

65.- 55.- 45.- 35.-

Hosen, Windjacken sowie Berufskleider

weit unter Preis.

Jünglings- und Knaben-Größen entsprechend billiger.

Sie kaufen in keiner Stadt billiger und besser als bei

Becher

Wiesbaden-Michelsberg 1

Den ganzen Tag geöffnet.

Merz Erfrischungs-Cigarette

D. Ihr gutes Recht ist es, im Fach-
geschäft Aufschluß über diese viel-
seitige Sonderheit zu verlangen.
P. Fabrik Merz & Co., Frankfurt am Main

5^{fr}

Ruth
Die glückliche Geburt eines gesunden
Sonntagsmädchens
zeigen an

Hermann Bürkle jr. u. Frau
Mathilde, geb. Fackert

Wiesbaden (Wörthstr. 8. III.), den 15. Sept. 1929
z. Z. Rotes Kreuz.

Am 13. September entschlief sanft nach
schwerem Leiden unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter

Frau Eva Gackmann, Wwe.
geb. Gott

im 81. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Dienstag,
den 17. September, vormittags 10 Uhr statt.
Kranzspenden dankend verbeten.

Trauerfall-

und Gesellschafts-Anzüge zu verleihen.
Schneiderei J. Rieker, Mauritiusstraße 4, I.

Köstlicher Schwarzbier hat schon Bunde vollbracht,
die schlankesten Deutschen hat's rundlich gemacht.

F109

Das Erlösungsproblem

Vier neue voneinander verschiedene Vorträge
von C. Vitelleschl.

Montag, den 16. Sept., Donnerstag, den 19. Sept.
Casino, Friedrichstraße, 20 Uhr.

Eintritt frei.

Thermalbäder aus eigenen Quellen Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 1876

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet

Statt Karten.

Sonntag, den 15. September früh 4 Uhr ent-
schlief im Alter von 65 Jahren mein heißgeliebter
Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber
Schwager

Eduard Kreuter

Generalmajor a. D.

Ritter des Ordens Pour le mérite
des E. K. I und anderer Orden.

In tiefer Trauer:

Julie Kreuter, geb. v. Tschudi
Theodor Kreuter.

Wiesbaden (Adelheidstr. 76, P.), 15. September 1929.

Die Trauerfeier und Einäscherung ist Mittwoch, den
18. September, um 11 Uhr auf dem Südfriedhof.

Von der Reise zurück.

San.-Rat Dr. Ricker

Facharzt für
Ohren-, Hals-, Nasenleiden.
Adelheidstr. 30.

Zur Einmachzeit
besonders billig!

Getrocknete, hart 0.22, 0.18

Zubehörsachen 1 3/4 1/2 1

mit Ring 2 1 1/2 1 3/4 1

mit Ring eng — — 0.45, 0.40.

mit Ring weit 0.65, 0.60, 0.55, 0.50

Stoppfenntöpfe 0.35, 0.25, 0.20

Einmachtopfe bis 60 l Inhalt

1 0.18

Wessingfeile 6.50, 6.—, 5.50

Gaspressen, Alexanderwerk 13.—

Bohnenschnidemaschinen 2.95

Apparate mit 5.50

Schapparate emailliert 8.50

Julius Mollath

Schulberg 2. 1535

Etwa 15 Zentner schöne

Zweischen

find a. Bäumen zu verf.

zu ertrag. Schiersteiner

Strasse 12. Rade.

Abfalltrauben

Pfund 10 Pf.

Mindestabgabe 20 Pf.

Moriustrasse 50 (Dof).

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an-
lässlich der Krankheit und der Bestattung unseres lieben
Vaters

Herrn Albert Schombert

danken wir hiermit allen Verwandten, Freunden und
Bekannten sowie den Ärzten des Städt. Krankenhauses,
Herrn Pfarrer Kruck, Mainz für die trostreichen Worte
bei der Bestattung sowie dem Wiesbadener Kellnerverein.

Geschwister Schombert.

Die Beisetzung der Urne findet Dienstag, den 17. September,
vorm. 9 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.



Wiesbadener Männergesang-Verein E. V.

(M.-G.-V. Concordia — Wiesb. Männergesang-Verein)

Nachruf.

Unser seit über 53 Jahren aktives Mitglied

Herr Adolf Neumann

Abteilungsvorsteher i. R. der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
ist heute nacht zur letzten Ruhe heimgegangen.

Der Verein trauert mit den Seinen an seiner Bahre. Wir
verlieren in ihm einen der treuesten Sänger, dem wir stets ein
ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 18. September,
mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Die Herren Aktiven
werden zur Teilnahme an der Trauerfeier hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

1880

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 14. Sept. 1929 entschlief nach kurzer Krankheit unsere
geliebte Schwester und Schwägerin

Fräulein Susanne Horsch

im Alter von 71 1/2 Jahre. Sie starb im festen Glauben an ihren
Erlöser.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Isidor Unertl u. Frau, geb. Horsch

Boseplatz 6, III I.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. d. M., nachm.
3 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Samstag, den 14. September, entschlief sanft nach
langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte herzensgute Frau,
unsere treusorgende liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johannette Lamberti

geb. Schmidt

im 50. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Lamberti

nebst Kindern Ida und Emmi.

Wiesbaden-Dotzheim, den 16. September 1929.

Margarethenstr. 1.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. September,
nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Margarethenstraße, aus statt.

Heute nacht verschied in Freiburg i. Breisgau
nach kurzem Leiden unerwartet unsere innigstgeliebte
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Müller

geb. Kolb

Witwe des Sanitätsrates Dr. Kurt Müller

Im Namen der Hinterbliebenen:

Edith Müller

Hella Rappolt

geb. Müller

Freiburg i. Breisgau (Mozartstr. 64), Wiesbaden (Wein-
bergstr. 14), den 15. September 1929.

Die Einäscherung findet in Freiburg i. Breisgau am Mitt-
woch, den 18. September, nachmittags 4 Uhr, die Beisetzung
in Wiesbaden in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen
bittet man abzusehen.

Heute nacht entschlief im Alter von 75 Jahren unfer
lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Adolf Neumann.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Neumann.

Wiesbaden, Biebrich, Bonn,

Kastellstraße 6.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch mittag 12 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

1879



Unterteilung

Inhalt des folgenden Verfilmungsteiles:

Seite fehlt?